Rapp entwickelt Zukunft. Porträt 2022

RAPP

Die menschliche Intelligenz sorgt für Stabilität

Wie weit können wir die Zukunft vorausdenken, um daraus vielversprechende Schlüsse für unsere Arbeit zu ziehen? Wie müssen wir uns heute aufstellen, um in Zukunft erfolgreich auf dem Markt bestehen zu können? Auf diese fundamentalen Fragen gibt es wahrscheinlich viele und unterschiedliche Antworten.

Die vergangenen zwei Jahre und das aktuelle Zeitgeschehen zeigen uns, wie schnell ausserordentliche Herausforderungen auf unser Schaffen einwirken können. Wer hätte während der letzten Strategiedefinition vor rund fünf Jahren daran gedacht, dass wir plötzlich innert Wochenfrist nur noch über Teams, Zoom oder Skype kommunizieren? Wer hätte ein Szenario definiert, welches auf die heutige Situation mit extremen Materialpreiserhöhungen oder ausserordentlichen Lieferengpässen vorausschauend reagieren könnte? Unsere Kunden erfahren durch solche ausserordentlichen Situationen einen grossen Druck, welchen sie zur bestmöglichen Schadensbegrenzung an ihre Beauftragten weitergeben. Unsere Kunden erwarten von uns, dass wir sie in ihrer schwierigen Situation überdurchschnittlich unterstützen.

Bieten uns in Zukunft die Digitalisierung, die Virtualisierung oder die grosse Wolke der Clouds Lösungsansätze, um die Auswirkungen von Geschehnissen wie die Pandemie oder die geopolitischen Instabilitäten frühzeitig, besser und möglichst schadlos zu bewältigen? Das Weiterentwickeln und Beherrschen von technischen IT-Instrumenten ist sicher unabdinglich. Daraus ergeben sich jedoch zusätzliche Abhängigkeiten, welche zu unliebsamen Situationen führen, wie etwa Stromengpässe und Cyberkriminalität, die die Datenverfügbarkeit plötzlich stark einschränken könnten.

Das gesamte Wirtschaftssystem ist heute global vernetzt und voller Abhängigkeiten. Auch die Baubranche ist durch Unterbrüche in den Lieferketten von Werkstoffen und Daten sehr verletzlich. Der Schluss liegt nahe, dass der Mensch auch in weiterer Zukunft die wichtigste und stabilste «Intelligenz» in der Baubranche bleiben wird.

Wir sind sicher, dass es auch künftig unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, welche uns durch alle wirtschaftlichen Turbulenzen steuern werden. Mit der Zusammenlegung der einzelnen Betriebsgesellschaften in die Rapp AG sind wir nun alle gemeinsam im Raumschiff Rapp ONE. Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung sind überzeugt, dass mit dieser neuen Firmenstruktur die organisatorischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft geschaffen wurden.

Im Namen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung danken wir allen, welche die neue Firmenstruktur der Rapp AG ermöglicht haben, und freuen uns auf die weitere Reise dieses Unternehmens.

Daniel Kramer
Präsident des Verwaltungsrates

Annette Rapp
Mitglied der Geschäftsleitung

Auf dem Weg ins Offene

Wir schreiben das Jahr 2222. Rapp ONE schwebt durch die Weiten der Galaxie, durch Zeiten und Räume. Die Arbeit an Bord verläuft ruhig und effizient; gerade schiebt sich die Sonne hinter der blauen Erde hervor, die das Raumschiff auf kurzem Heimatbesuch umkreist. Eine Feier steht an: Vor genau 200 Jahren haben voneinander unabhängige Erkenntnisse am amerikanischen Fermilab und am europäischen CERN die letzten Zusammenhänge von Materie und Elementarkräften offenbart. Dies war auch die Zeit, als Rapp ONE startklar wurde.

In seinem Dock wurde das Raumschiff vorbereitet zum Sprung ins Jetzt; und damit ist vielleicht weniger seine damals noch neue Hülle gemeint als sein Inneres, das der Besatzung als glatter Raum von Möglichkeiten erschien. Denn bereits im 21. Jahrhundert ging man davon aus, dass Offenheit das Thema der Zukunft sei: Im offenen Raum sollen Ideen, Menschen, Dinge, Daten und Atmosphären frei zirkulieren und zusammenwirken können.

In Raum und Zeit sollen Ideen, Menschen, Dinge, Daten und Atmosphären frei zirkulieren und zusammenwirken können.

Bis dahin waren Raumschiffe wie die einstigen Hochseedampfer konstruiert: starr und in Schotten abgeteilt. Rapp ONE hingegen bietet ein Gefäss im weiten Raum, in dessen Inneren es sich ebenso geschmeidig, glatt und flexibel operieren lässt wie ausserhalb – einen nomadisch-textilen Raum sozusagen, immer unterwegs. Das Neue daran war damals weniger die Idee einer Kommandobrücke für alle als die Idee, dass ein einziges Raumschiffdeck kommunikativer, produktiver und vor allem freundlicher und spielerischer sein soll.

Eine solche Befreiung war nicht einfach oder selbstverständlich. Die namensgebende Eignerin des Raumschiffs bestand als Organisation bis dahin aus einem Konglomerat von Abteilungen – aus klar getrennten Einheiten, vergleichbar mit Organen, die einzelne Funktionen für die Reise durch Zeit und Raum übernahmen. Das damals gebräuchliche Bild erinnerte an ein Rad und an die aus der Tradition der Science-Fiction bekannten Raumstationen mit «Nabe», «Speichen» und «Felge». Die bildhafte Struktur sollte den inneren Zusammenhalt gewährleisten.

Rapp ONE ist ein helles Objekt, das wie die Sonne in unserem Planetensystem «Satelliten» in einer «Umlaufbahn» hält: Mitarbeitende, Auftraggebende, Projekte und selbst das Mobiliar sind in seiner gekrümmten Raumzeit gefangen.

Raumschiffe nutzen Gravitationskräfte auf ihrem Weg durch Raum und Zeit, und seit dem experimentellen Nachweis der Supersymmetrie – einem Phänomen, das die strikten Grenzen zwischen Elementarteilchen und -kräften aufhebt – weiss man, dass sich das Konzept der Gravitation auch auf substellare und subplanetare Systeme anwenden lässt. (Und auf die Philosophie. Doch davon später.) Rapp ONE wird tatsächlich durch Gravitation angetrieben und zusammengehalten; Gravitation strukturiert sein System ganz ähnlich wie das beschriebene Science-Fiction-Rad, nur eben ohne materielle Speichen, Naben, Grenzen oder Schwellen. Im Zentrum erscheint die Mission als Leitstern – wie auch immer ihr Ziel formuliert sein mag – und als dasjenige helle Objekt, das wie die Sonne in unserem Planetensystem die «Satelliten» in einer «Umlaufbahn» hält: Mitarbeitende, Auftraggebende, Projekte und selbst das Mobiliar sind in der von «Rapp» gekrümmten Raumzeit gehalten.

Wie aber funktioniert der «Gravitationsantrieb» von Rapp ONE? Neben den Gravitationskräften anderer heller Objekte nutzt das Raumschiff geschickt sein inneres Gravitationsfeld. Man muss sich dieses als ein körperloses Geflecht vorstellen, das so weit wirkt, dass es seine Objekte in Beziehung setzen kann und diese Beziehungen in Bewegung übersetzt. Gerade weil dieses System innerhalb des Raumschiffraums körperlos ist, keine Wände oder festgesetzte Grenzen kennt, ist es auch stets veränderlich und kann sich so auf veränderliche Umstände einstellen.

Es fliesst eine bestimmte Art von Energie: Motivation, verbunden mit Interesse. Nur so kann die Besatzung von Rapp ONE durch die Offenheit des grossen Raums navigieren, nur so findet jeder «Satellit» seinen Ort in der Raumzeit.

Die Entdeckung dieser frei zirkulierenden Energie machte es vor 200 Jahren erst möglich, die Bedrohung des «Raumschiffs Erde» durch den Klimawandel zu bewältigen. Noch heute ist der damals geschriebene Quellcode einer «spielerischen Sorge» oder «spielerischen Ernsthaftigkeit» auf der untersten Programm-ebene im Bordcomputer abrufbar; er war nicht zuletzt jener Algorithmus, der das Konzept ONE Rapp für die Zukunft ausgerichtet hat. (Gemeint ist damit der Umstand, dass Probleme nur nachhaltig gelöst werden können, wenn Berufung und spielerische Ernsthaftigkeit das Handeln bestimmen – so formulierte es einst der Philosoph Timothy Morton.)

Das erwähnte Gravitationsgeflecht ist zwar unsichtbar, doch ihm kommt eine zentrale Rolle zu. Es ist beschaffen wie die immateriell gewordene Tragstruktur des Raumschiffs, die den Raum freihält – ein Medium, das alles umfasst und in Bewegung hält.

Ein Rogue-Aggregat gehört seit den 2020er-Jahren zur Standardausstattung eines jeden Raumschiffs (und vielleicht ist auch dieser Text so eine Art Rogue-Aggregat, das Konstellationen verändert kann).

Eine kleine Begebenheit mit grosser Wirkung mag das hier vorgestellte Konzept von Gravitation verdeutlichen: Vor genau 205 Jahren erschien in unserem planetaren System mit 1I/'Oumuamua ein unbekanntes Objekt, dessen Bewegung nur teilweise der errechneten Bahn aufgrund der Anziehungskraft der Sonne entsprach. Wissenschaftlerinnen und Philosophen spekulierten über eine Art Raumschiffantrieb, und weil sich 1I/'Oumuamua offensichtlich nicht an die «Regeln» der solaren Gravitation hielt, wurde die Suche nach ihm ein wichtiger Antrieb für den Sprung der Menschheit in die interstellare Raumfahrt.

1I/'Oumuamua ist ein Rogue-Objekt. Rogue bedeutet im Englischen «Schurke» oder «abtrünnig». Aber ein solcher Ruf kann auch positiv aufgefasst werden, mehr im Sinn von «selbstbestimmt»: Rogue-Objekte haben das Potenzial, eingespielte Prozesse aufzubrechen und zu öffnen. Den Begriff prägte vor mehr als 200 Jahren der Philosoph Levi R. Bryant, und seit den 2020er-Jahren gehört ein Rogue-Aggregat zur Standardausstattung eines jeden Raumschiffs (und vielleicht ist auch dieser Text so eine Art Rogue-Aggregat, das Konstellationen verändern kann).

Vor 205 Jahren war 1I/'Oumuamua eine Art Botschafter und ein Medium, das durch sein abweichendes Verhalten im Sonnensystem Information von aussen einbrachte und zwischen dem vermittelte, was wir kannten, und dem, was es zu entdecken gibt.

Bei der Arbeit im Raumschiff geht es stets darum, sich die Sprache der anderen zu einem Eigenen zu machen.

Auf interstellarer Mission lohnt es sich darum, ganz grundsätzlich über Medien und ihre Botschaften nachzudenken: über das Licht etwa, das von der Gravitation eines grossen Sterns gekrümmt wird und Aufschluss gibt über den tiefen Raum. Solche vermittelnden Instanzen spielen für Rapp ONE eine entscheidende Rolle. Nachdem auf seinem Deck die physischen Trennungen verschwunden sind, ist eigentlich alles Vermittlung geworden, Kommunikation. Arbeit heisst jetzt: Information muss fortwährend übersetzt werden, umgewandelt interpretiert – Information muss prozessiert werden.

Der eigentliche Gravitationsantrieb von Rapp ONE liegt denn auch in diesen Prozessen begründet – oder besser: in den Personen und den Werkzeugen, die solche Übersetzungen möglich machen und fördern. Das Materielle muss ins Soziale übersetzt werden und umgekehrt. Bei der

Arbeit im Raumschiff geht es wie so oft darum, sich die Sprache der anderen zu einem Eigenen zu machen. Dieser Prozess verläuft aber anders als über einen wörtlich übersetzenden Algorithmus. Denn es geht darum, das Eigene im andern zu finden. Dieser Prozess ist nicht mimetisch, nachbildend, sondern schöpferisch: Es geht darum, sich wechselseitig für Probleme zu befähigen, indem über Mittel und über das «Wie» gesprochen wird – und nicht über Lösungen.

Im Austausch auf Deck spielen Hierarchien eine untergeordnete Rolle – auch wenn ihre Notwendigkeit organisatorisch und in Entscheidungsprozessen unbestritten ist. Dafür ist eine offene Fehlerkultur unabdingbar.

Ein höheres Energieniveau erreicht Zusammenarbeit dann, wenn Dinge miteinander unerwartet verbunden, Soziales und Materielles innerhalb und ausserhalb des Raumschiffs zu neuen Konstellationen komponiert werden. Etwa: Wenn sich ein Teil der Besatzung von Rapp ONE einem externen Rogue-Objekt annimmt und ihm mit all seinem Wissen zu Leibe rückt und dabei ideelle und materielle Hypothesen bildet. Dabei spielen Hierarchien eine untergeordnete Rolle – auch wenn ihre Notwendigkeit organisatorisch und in Entscheidungsprozessen unbestritten ist. Im Austausch auf Deck ist eine offene Fehlerkultur unabdingbar, und für Soziales wie Materielles gilt, was der französische Philosoph Bruno Latour vor mehr als 200 Jahren formuliert hat: «Was schlecht komponiert ist, soll kompostiert werden.»

Auf seinem Weg durchkreuzt Rapp ONE den offenen Raum. Oder besser gesagt, weil das Schiff über die fünfte Naturkraft immer auch mit seinem Dock verschränkt ist: Menschen, Dinge, Daten und Möglichkeiten durchkreuzen den offenen Raum von Rapp ONE. Aus diesen Ingredienzen können Konstellationen gebildet werden, Projektgemeinschaften, informelle und formalisierte Netzwerke von materiellen und sozialen Dingen. Aus solchen Konstellationen gehen Kraftfelder hervor: Lösungen für eine komplexe Welt.

Rapp ONE ist im Jahr 2222 mehr als ein Raumschiff – es ist selbst ein Rogue-Objekt, ein Medium, ein helles Objekt. Sein offener Raum ist ein Gravitationsgenerator, ein Antrieb, der Aufgaben an sich bindet, neu organisiert und so wiederum Raum produziert – Weltraum, terrestrischer Raum, Lebensraum.

Über Tibor Joanelly

Tibor Joanelly ist Architekt, Publizist und Hochschullehrer. Er hat sein Studium an der ETH Zürich abgeschlossen und in namhaften Schweizer Architektur- und Designbüros gearbeitet. Neben seiner selbstständigen Tätigkeit führte er Atelierdiskurse mit Schweizer Architekturschaffenden wie Christian Kerez, Valerio Olgiati, Livio Vacchini, Peter Märkli und Flora Ruchat-Roncati. Er veröffentlichte Essays und Kritiken in internationalen Architekturzeitschriften. Zurzeit hält er Vorlesungen zur Architekturkritik an der Fachhochschule Winterthur (ZHAW) und ist Redaktor der Schweizer Architekturzeitschrift «werk, bauen + wohnen». Er forscht, hält Vorträge und arbeitet an Buch- und Ausstellungsprojekten; im Oktober 2020 erschien sein Buch «Shinoharistics: An Essay About a House».

Wir entwickeln mit Begeisterung verantwortungsvolle, nachhaltige Lösungen zur Gestaltung und Entwicklung von Lebensraum und Umwelt für heute und morgen.

Lernen vom Energie Kosmos

Am Hauptsitz von Primeo Energie in Münchenstein entsteht derzeit die neue Lernwelt Energie, der Primeo Energie Kosmos. Dieser umfasst das bestehende Elektrizitätsmuseum, das bereits saniert und modernisiert wurde, sowie einen aussergewöhnlichen Erweiterungsbau. Bei diesem werden möglichst viele rezyklierte Bauteile und ökologisch verträgliche Baustoffe eingesetzt.

Innenfassade erstellt aus aussortierten Platten anderer Baustellen. Aussenfassade aus alten Profilen von Strommasten

Visualisierung: © lichtbox.net

2. OG letzter Treppenpodest. Das Rohmaterial der Treppe ist sichtbar. Die Stufen sind aus dem Holz der provisorischen Bautreppe gebaut.

Faraday von Innen.
Treppe zu der Dachterrasse.

Blick vom EG in den Galerie-Bereich

Toilette mit Trennwänden aus 100-jährigen Türen. Wand- und Bodenplatten aus Restbeständen anderer Baustellen. Beleuchtung und Geräte Re-Use

Saniertes Treppenhaus mit neuem Aufzug, brandschutztechnisch ertüchtigt. Beleuchtung aus einem Bürogebäude in Basel, passend zum Stil der 30er-Jahre

Fotos: © Beat Ernst

Im Herbst 2022 wird Primeo Energie (vormals Elektra Birseck Münchenstein [EBM]) anlässlich ihres 125-Jahr-Jubiläums das neue Science- und Erlebniscenter Primeo Energie Kosmos am Hauptsitz in Münchenstein eröffnen. Rapp Architekten gewannen 2019 den Architekturwettbewerb mit einem zukunftsweisenden Gesamtkonzept, das sowohl städtebaulich wie auch in architektonischer Hinsicht überzeugte. Zwischen den fünf bestehenden Solitären fügt sich ein Neubau ein, der das Areal verdichtet, neu ordnet und das Angebot der permanenten Ausstellung im bestehenden Elektrizitätsmuseum durch Workshop- und Veranstaltungsräume ergänzt. Der Neubau bildet damit das Scharnier zwischen den Bauten, dem Flussufer der Birs und dem östlichen Hof. In Zukunft bilden das Elektrizitätsmuseum und das Science- und Erlebniscenter zusammen den Primeo Energie Kosmos.

Die sanfte Sanierung des Elektrizitätsmuseums, das sich in der ehemaligen Zählerwerkstatt – einem Gebäude aus dem Jahre 1932 – befindet, ist bereits abgeschlossen. Im sanierten und an die neuen Anforderungen angepassten Innenraum konnte eine neue Multimedia-Ausstellung installiert werden. Der Ausstellungsraum wurde dabei zu einer Blackbox umgestaltet. Von aussen sind kaum Veränderungen am Gebäude erkennbar.

Der Hauptfokus des Konzepts liegt beim Neubau. Dieser wird primär durch einen Laubengang erschlossen, was für ein Museum eher ungewöhnlich ist. Zudem gleicht die bewachsene Gitterstruktur aus Stahl, die sich um den kubischen Baukörper legt, einem Faradaykäfig, während das Hauptvolumen als reiner Holz-Skelettbau mit grossen Spannweiten von rund sieben Metern konstruiert ist. Aus Gründen der Nachhaltigkeit setzten wir hier möglichst viele ökologisch verträgliche Baustoffe mit einem geringen Anteil an grauer Energie ein. Im Innern des dreigeschossigen Gebäudes überrascht die unverkleidete Konstruktion aus roh belassenem Massivholz. Im zweigeschossigen Luftraum ragt eine Spindeltreppe aus Stahl empor. Im Sinne der zirkulären Bauwirtschaft verwenden wir im Neubau möglichst viele Baumaterialien und Bauteile wieder. So konnten wir für die Fassade des Holzbaus auf Restabschnitte einer anderen Baustelle zurückgreifen. Da das Material als «Abfall» eingestuft wurde, war es zudem günstiger.

Auch im Innenausbau werden alte Bauteile wiederverwendet. Diese kommen aus der Bauteilbörse oder ehemaligen Industriegebäuden oder, wie die Hälfte der Holzdielen in den Obergeschossen, aus einem 100-jährigen Bootshaus. Alle Nasszellen sind fast ausschliesslich mit ausrangierten Elementen wie Waschbecken, Trennwänden oder Armaturen eingerichtet. Die gefliesten Oberflächen stammen aus Restposten bzw. aus aussortierten Produktionen. Schliesslich basiert das gesamte Beleuchtungskonzept auf Leuchten aus Abrissobjekten. Dafür mussten die Leuchten teilweise repariert und mit modernen LED-Leuchtmitteln bestückt werden.

Für das Rankgerüst der Pflanzen und für Teile der Absturzsicherung in der Konstruktion des Faradaykäfigs setzten wir alte Hochspannungsmasten von Swissgrid ein. Sie dienen auch als Sonnenschutz (Brise soleil) für die Gänge, die sich um den Holzbau legen.

Zusätzlich zum Bauprojekt haben wir ein Mobilitätskonzept für das gesamte Areal entwickeln dürfen. Als langjähriger Berater erstellen wir für Primeo Energie zudem regelmässig Umweltverträglichkeitsberichte für diverse Standorte.

Fakten	
Auftraggeber	Primeo Energie AG
Ort	Münchenstein
Zeitraum	Wettbewerb 2019 Planung 2020 Realisierung 2020–2022
Leistungen Rapp	Architektur, Generalplanung, Tragwerksplanung, Brandschutz, Sanitärplanung, Umweltverträglichkeitsbericht, Mobilitätskonzept

fortschrittlich & beständig

Dieses Projekt ist in mehrfacher Hinsicht nachhaltig. Im Altbau konnten wir die gut erhaltenen Bauelemente mit traditionellen Techniken reparieren oder nachbessern. Hingegen haben wir bei der Planung und Ausführung des Neubaus modernste Technologien angewendet und konnten durch den Einsatz von BIM sehr viel Zeit und Kosten einsparen.
Im Neubau wurden vorwiegend Holz und Stahl verbaut, darunter auch Teile aus anderen Objekten, die rund hundert Jahre alt sind. Damit die Materialien auch in der Zukunft wiederverwendet werden können, wurde auf Funktionalität fokussiert und auf unnötige Verschönerungen verzichtet. Wir haben somit Bewährtes optimiert und neue Wege beschritten.

Jacek Wieckowicz
Projektleiter

Im wirtschaftlichen Interesse unserer Kunden pflegen wir eine integrale Arbeitsweise und binden alle gewinnbringenden Experten in den Planungs-prozess mit ein.

Links: fertiggestellte Parkingebene inkl.
Markierung Parkfelder und Belegungserkennung

Rechts: Parking – Decke Nord.
Aussparung zur Ausführung Deckelbauweise

Parken mitten in der Stadt

Das neue Parking Kunstmuseum wurde unter dem St. Alban-Graben und zwischen zwei bestehende Gebäudezeilen eingepasst. Für die Baulogistik und alle beteiligten Spezialisten stellte diese Massarbeit eine grosse Herausforderung dar.

Vor 15 Jahren wurde die Projektentwicklungsgesellschaft Parking Kunstmuseum Basel AG zur Entwicklung und Realisierung eines Parkings unterhalb des St. Alban-Grabens gegründet. Seit Mitte Dezember 2021 ist das Parkhaus nun offiziell eröffnet.

Zur Projektentwicklungsgesellschaft gehörten neben der Rapp Infra AG die Unternehmen Basler & Hofmann AG, Steiner AG, Stefan Meyer Architekten AG sowie die Interessengemeinschaft Neues Parking Kunstmuseum Basel.

Rapp Infra, Basler & Hofmann und Stefan Meyer Architekten haben sich die Planungsleistungen für das Projekt geteilt. Rapp war mit der Planung und Koordination der betroffenen Leitungsträger, den Vermessungsarbeiten, der Entwicklung der Verkehrsphasen, Teilen der Baulogistik, der Gebäudetechnik und den statischen Untersuchungen in den vom Umbau betroffenen Nachbargebäuden beauftragt. Im Rahmen des Projekts planten und realisierten wir die Erneuerung von Kanalisations- und Werkleitungen sowie die Gebäudetechnik (Sanitärplanung und Elektroplanung) in den Bestandsgebäuden. Basler & Hofmann war für die bauliche Machbarkeit der unterirdischen Tragstruktur wie der Deckelbauweise und der Bohrpfähle sowie für Teile der Gebäudetechnik innerhalb des Parkings und für das Brandschutzkonzept verantwortlich. Durch die Deckelbauweise konnten die Bauarbeiten an der Oberfläche zeitlich stark reduziert werden. Die Stefan Meyer Architekten AG übernahm den Ausbau und die Gestaltung.

Das Parking misst eine Länge von 169 Meter und bietet auf 4 Etagen Raum für 350 Parkplätze in unmittelbarer Nähe zu den wichtigen Kulturinstitutionen und der Basler Einkaufsmeile Freie Strasse. Die Einfahrt erfolgt über die bestehende Rampe von Credit Suisse im Luftgässlein, die Ausfahrt über das UBS-Parking. Zu den grössten Herausforderungen des Projektes gehörten die engen Platzverhältnisse. Der Abstand zwischen den unterirdischen Wänden des Parkhauses und den angrenzenden Gebäuden beträgt auf beiden Seiten nur rund 1,50 Meter. Für das Einpassen des Parkings zwischen die bestehenden Gebäude war somit genaueste Massarbeit nötig. Dafür entwickelte Rapp in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten Speziallösungen. So musste etwa eine 1,20 Meter breite Kanalisationsleitung an einen Ort eingebaut werden, der lediglich 1,50 Meter breit war. Zudem führt der Heuwaage-Stollen unter dem Parking hindurch. Dieser Entlastungsstollen hat einen Durchmesser von rund 2,5 Meter und leitet das Wasser vom Birsig in den Rhein. Weil Kanalisation, Wassererschliessung und Elektro ohne Unterbruch umgelegt werden mussten, gestalteten sich die Arbeiten als besonders anspruchsvoll. Das betraf auch die Tragwerksplanung der angrenzenden Gebäude.

Durch die engen Platzverhältnisse gab es viele Bauzustände, für die wir Spriessungen, Rühlwände, Unterfangungen und Hilfsbrücken geplant haben. Rapp hat während der gesamten Bauzeit die Setzung der angrenzenden Liegenschaften, der Tramgeleise und der Bohrpfahlwand überwacht, indem wir die Bewegungen gemessen und analysiert haben.

Die beengte Situation erschwerte auch die Baulogistik. Hinzu kam, dass während der gesamten Bauzeit der Tramverkehr auf mindestens einer Geleisspur aufrechterhalten bleiben musste. Dafür erarbeiteten

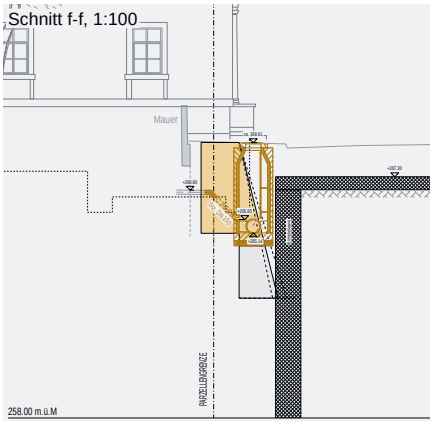
Links: Erstellung Bohrpfahlwand Knoten Bankverein, freigelegte Fassade und alte Stadtmauer
Foto: © Beat Ernst

Rechts: Schnitte eines Kontrollschachts zwischen Parking und alter Stadtmauer

wir gemeinsam mit den Basler Verkehrs-Betrieben (BVB) ein provisorisches Verkehrskonzept mit alternativen Tramhaltestellen und passten es laufend an. Auch die Fussgängerwege, die Zufahrten für den Baustellenverkehr und der Zugang zu den umliegenden Gebäuden mussten gewährleistet bleiben. Die Anlieferung und die Zufahrt zu benachbarten Gebäuden mussten weiterhin betrieben werden können und der Zugang zum Kunstmuseum grossflächig erhalten bleiben. Der motorisierte Individualverkehr wurde so lange wie möglich im Einbahnregime Richtung Bankverein aufrechterhalten. Hierbei wurden Umleitungen wie beim Veloverkehr möglichst vermieden. Parallel zu den verschiedenen Etappen des Deckels entstand die neue Trassenführung des Trams.

Die Umsetzung fand in drei Bauetappen statt. In Bauphase 1 erstellten wir die Kanalisation, den obersten Deckel des Parkings und die Werkleitungen auf der Südseite des St. Alban-Grabens. Nach dem Neubau des Tramgeleises und der Oberflächen im südlichen Teil begann der Abbruch auf der Nordseite des St. Alban-Grabens für die Erstellung des nördlichen Teils des Deckels und der neuen Kanalisation. Um den Trambetrieb fortsetzen zu können, mussten die Weichen mitsamt den Lichtsignalen umgestellt werden. In der dritten Bauetappe konnten das neue Tramgeleis, die neue Haltestelle, die Strassenoberflächen und der neue Kreisel vor der Wettsteinbrücke umgesetzt werden. Unterhalb des Deckels liefen der Aushub und die Erstellung des Rohbaus der Parkinguntergeschosse.

Damit konnten wir die Voraussetzungen für den Ausbau des Parkhauses schaffen, das sich durch eine freundliche und übersichtliche Gestaltung auszeichnet.



Fakten	
Ort	Basel
Zeitraum	2017–2021
Architekt	Stefan Meyer Architekten AG, Basel
Generalplaner	Planungsgesellschaft Parking Kunstmuseum, c/o Rapp Infra AG
Gesamtbauleitung	Implenia Schweiz AG
Leistungen Rapp	Vermessung, Statik angrenzende Gebäude, Planung Kanalisations- und Werkleitungen, Planung Energieleitungstunnel, Gebäudetechnik in den einbezogenen Liegenschaften, Baulogistik

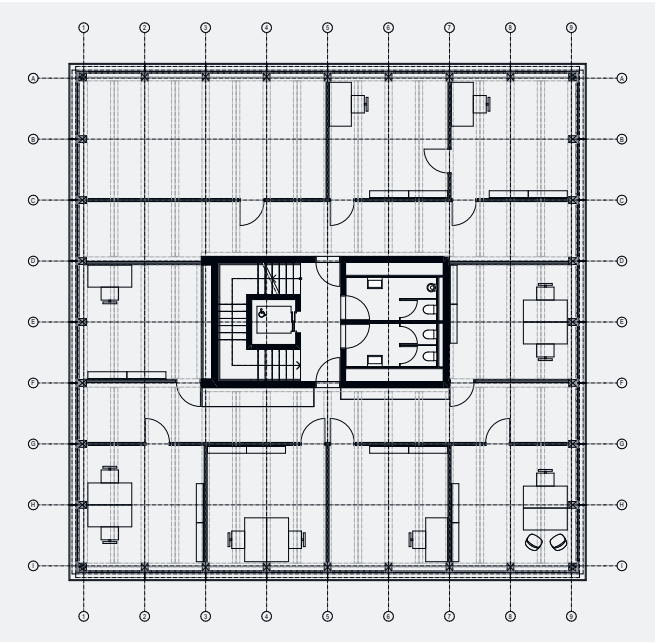
eigenständig & vernetzt

Die engen Platzverhältnisse und die alte Bausubstanz um das Parking Kunstmuseum waren nur einige der vielen Herausforderungen. Wir haben für die insgesamt sieben Hausanschlüsse Sonderlösungen gefunden, die im Rahmen der Norm lagen und praktisch umzusetzen waren. Diese Lösungen entstanden immer in Absprache mit dem Tiefbauamt sowie dem Totalunternehmer und ermöglichten auch kurzfristige Anpassungen auf der Baustelle, was den Bauablauf nicht verzögerte. Das Ziel war, die schützenswerte Substanz, wie die rund 800 Jahre alte Innere Stadtmauer, bestmöglich zu erhalten. Im interdisziplinären Team der Rapp Gruppe konnten wir diese Herausforderungen auch kurzfristig und sehr lösungsorientiert meistern.

David Ernst
Projektleiter Verkehrsanlagen

Flexibler Holzbau

Auf dem Isemeyer-Areal wird ein Büro- und Kantinengebäude durch einen höheren Neubau beim Arealeingang ersetzt; damit werden Flächen für Hallenbauten frei und das Areal kann nachverdichtet werden. Der Holzneubau stellt einen Beitrag zur Nachhaltigkeit dar und bietet gleichzeitig ein anpassbares Bürokonzept an.



Während früher vor allem Kessel- und Güterwagen auf dem Isemeyer-Areal in Rheinfelden gebaut wurden, werden sie heute nur noch saniert und umgebaut. Zusätzlich haben sich hier Firmen aus Industrie und Produktion angesiedelt. Rapp konnte in der Vergangenheit bereits verschiedene Projekte auf dem Areal realisieren, erst kürzlich etwa die Fassadensanierung einer imposanten Halle aus den 1970er-Jahren von Architekt Hans Gübelin. Im Jahr 2018 erstellten wir für die Soluma AG eine Machbarkeitsstudie über den Erhalt oder den Ersatz der bestehenden Büro- und Kantinengebäude. Aus wirtschaftlichen Gründen und in Bezug auf die Verbesserung des Betriebs empfahlen wir der Bauherrschaft, die vernachlässigten Bauten zu ersetzen. Zudem kann das Areal durch den Ersatzneubau in Zukunft nachverdichtet werden.

Da sich das innovative Unternehmen Erne Holzbau AG auf dem Areal eingemietet hat, entschieden wir gemeinsam mit dem Auftraggeber, den Neubau als Holzelementbau in Hybridform auszuführen. Das Einbinden der Holzbaufirma in das Projekt erlaubte einen reibungslosen Ablauf von der Konzeption bis zur Ausführung. Rapp war zudem verantwortlich für die Verkehrsplanung, die Werkleitungen und gemeinsam mit den Landschaftsarchitekten für die Umgebungsarbeiten.

Durch die Bauweise aus grösstenteils vorgefertigten Bauteilen konnte die Ausführungszeit stark optimiert werden. Ende 2020 wurde das Baugesuch eingereicht. Bereits im Mai 2021 startete der Aushub. Ende Dezember war die Hülle dicht. Die Fertigstellung ist für den Frühsommer

Links: Visualisierung der Aussenansicht (© echt 3D, Zürich)
Rechts: Grundriss 2. Obergeschoss

Links: Fassaden-/Deckenelemente aus Holz, Unterkonstruktion Leichtbauwände

Rechts: Treppenhaus EG, Betonkern mit Deckenelementen aus Holz

Fotos: © Beat Ernst

2022 terminiert. Die frühe Zusammenarbeit mit Erne ermöglichte eine optimale Abstimmung der Tragstruktur, der Bauteildimensionierung, der Kosten und der gewünschten Nutzungsflexibilität. Denn der Bauherr möchte den zukünftigen Mietern ermöglichen, den Innenausbau nach Bedarf anzupassen. Im quadratischen Grundriss, basierend auf einem 2,5-Meter-Raster, ist vom Open-Space-Büro bis zum klassischen Zellenbüro alles möglich. Die kleinste vermietbare Einheit umfasst 2,5 × 5 Meter. Die Büros werden über den vertikalen Erschliessungskern im Zentrum mit angrenzenden Gängen erschlossen. Der Ortsbetonkern beinhaltet nebst Lift und Treppe die WC-Anlagen und drei Steigzonen, welche die Integration einer Teeküche oder andere Installationen ermöglichen. Im Erdgeschoss befinden sich die Kantine mit einer kleinen Gastroküche und ein für alle Mieter nutzbares Sitzungszimmer.

Bei der Konzeption legten wir grossen Wert auf ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis. Das würfelförmige, sechsgeschossige Gebäude weist mit den Dimensionen 21 × 21 × 24 Meter ein energetisch und wirtschaftlich optimiertes Verhältnis von Volumen zu Oberfläche auf. Des Weiteren erfüllt das Projekt die Ansprüche an eine nachhaltige Bauweise. So sind lediglich der Keller und der Erschliessungskern vor Ort betoniert. Um diesen legt sich eine hybride Holzstruktur aus vorgefertigten Elementen. Die 10,5 Meter langen Sandwichelemente der Fassade wurden inklusive Fenstermontage auf dem Areal produziert. Die Decken setzen sich aus Holz-Beton-Verbundelementen – Holzträger mit dünnen Betonplatten – zusammen, welche im 15 Minuten entfernten Ort Stein produziert wurden, was die Transportwege stark verkürzte. Der Beton in den Deckenelementen dient dem Schallschutz sowie als Speichermasse zur Nachtauskühlung im Sommer und als Wärmespeicher im Winter. Zwischen den Holzträgern ist die Installation für die Lüftung und die Heiz-/Kühlelemente eingelegt. In den Gangzonen ist die Installation sichtbar, was den Unterhalt erleichtert. Auch in Bezug auf die Heizung ist das Gebäude nachhaltig. Es ist an die Fernwärme angeschlossen. Diese wird hauptsächlich aus der Abwärme der benachbarten Schweizer Rheinsaline Riburg in Kombination mit einer auf dem Areal befindlichen Holzschnitzelheizung des Energieversorgers AEW gespiesen.

Fakten	
Auftraggeber	Soluma AG, vertreten durch Smeyers AG, Emmen
Ort	Rheinfelden
Zeitraum	2019–2022 (Planung und Ausführung)
Leistungen Rapp	Architektur, Rückbau, Verkehr/Parkierung, Ver- und Entsorgung, Bauleitung Umgebung
Totalunternehmer	Erne AG Holzbau
Landschaftsarch.	Berchthold.Lenzin

fortschrittlich & beständig

Innerhalb von vier Wochen wurden alle Geschosse erstellt und das Gebäude war dicht. Dieses Tempo ist beeindruckend und nur möglich bei Holzbauten. Es hat sich gelohnt, dass wir bei diesem Projekt sehr viel Zeit in die Planung des Gebäudes investiert haben, immer mit dem Ziel, dem Auftraggeber ein zeitgemässes, zweckmässiges, langlebiges und flexibles Gebäude übergeben zu können. Unser Team – und vor allem Katerina Antoniadi – hat hier viel geleistet. Besonders war auch, dass wir den Holzbauer und Totalunternehmer früh ins Boot geholt haben. Dank dem sehr offenen Umgang mit deren Projektleitern und dem Bauherrn ist ein Vertrauensverhältnis entstanden, das die Zusammenarbeit sehr erleichtert hat.

Dan Steiner
Projektleiter

Wir investieren kontinuierlich in zukunftsträchtige Themen, in zukunftsweisende Forschung und in die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden.

Endress+Hauser

Statisches «Kunststück»

Das neue Kompetenzzentrum bildet einen wichtigen Bestandteil der Weiterentwicklung des Hauptsitzes von Endress+Hauser Flow in Reinach. Wir haben das Projekt nicht nur in allen Planungsleistungen begleitet, sondern auch die Herausforderungen der grossen Spannweiten und stützenfreien Hallen bewältigt.

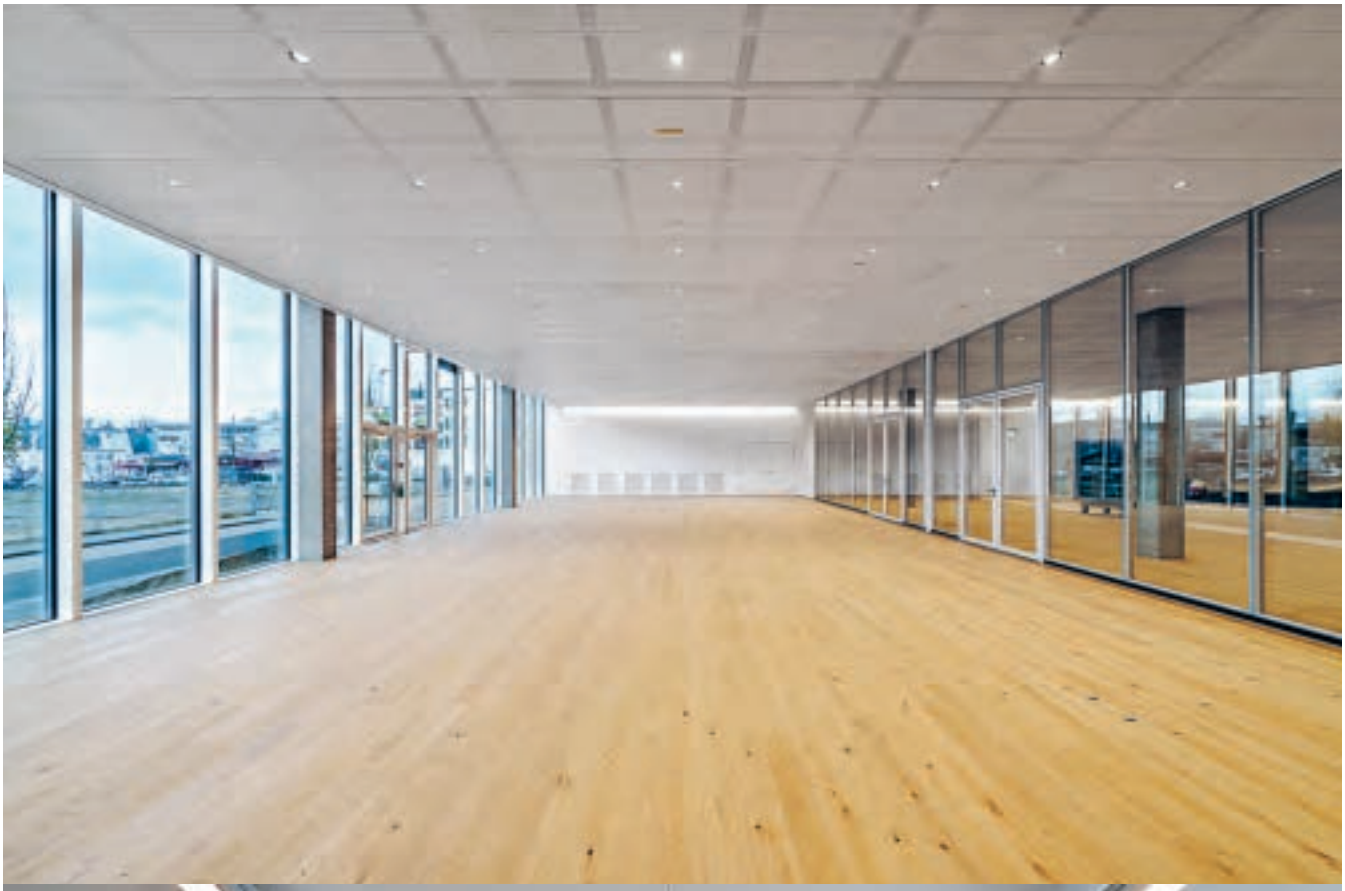
Bau 1, Ansicht Nordwest
Fotos: © Axel Brog

Das 1977 gegründete Unternehmen, Endress+Hauser Flow, ist ein weltweit führender Anbieter von Durchflussmesstechnik in allen Anwendungen der industriellen Verfahrenstechnik. Um zusätzliche Flächen für Kundencenter, Büros, Forschung und Entwicklung sowie die Produktion zu schaffen, hat das Unternehmen seinen ältesten Standort im Industrieareal Kägen in Reinach in den letzten Jahrzehnten stetig ausgebaut und nachverdichtet.

Nachdem Rapp bereits 2016 eine grosse Aufstockung und einen Anbau für Endress+Hauser Flow planen und realisieren durfte, wurden wir 2018 mit einem Ersatzneubau an der Stelle eines Gebäudes aus den 1980er-Jahren beauftragt. Das imposante Bauwerk mit einer Geschossfläche von rund 27 000 m^2 und einer Höhe von 25 Metern wurde als «Puzzleteil» zwischen vier bestehende Gebäude platziert. Es wurde im Dezember 2021 fertiggestellt. Neben der Gesamtleitung agierte Rapp als Generalplaner in den Disziplinen Architektur und Baumanagement, Tragwerksplanung, Gebäudetechnik, HLKSE, Brandschutz, Baulogistik, Aufzugsplanung, Vermessung, Gebäudeschadstoffe und Vibrationsmonitoring sowie im Rückbau als integrierte Planung. Damit stammen 95 % der Planungsleistungen von Rapp.

Aufgrund der Grösse und der unterschiedlichen Nutzungen ist das Projekt in zwei Gebäude unterteilt. Bau 1 ist ein reines Büro-und Verwaltungsgebäude. Im repräsentativen Erdgeschoss liegen das Foyer mit dem neuen Kundenzentrum, das grosszügige Auditorium, das in zwei Bereiche unterteilt werden kann, und die angrenzenden Schulungsräume für Kunden und Mitarbeitende. In den vier Vollgeschossen befindet sich eine offene Bürolandschaft. Im Bau 6 finden vorwiegend die Produktion und Montage sowie die Ausbildung der Lernenden statt. Beide Bauwerke sind mit den angrenzenden Gebäuden verbunden: der Bau 1 durch mehrere vertikale und horizontale interne Verbindungen; im Bau 6 knüpft eine neue verglaste Fussgängerpasserelle an den bestehenden Bau 9 an, um den Weg zwischen den Werkstätten und Produktionsräumen zu verkürzen.

Links: Foyer
Rechts: Garderobe, Sitzungszimmer



Grosse Spannweiten und stützenfreie Hallen

In beiden Gebäuden lösten unsere Tragwerksplaner einige nicht alltägliche statische Herausforderungen. Da sich die Bauherrschaft für das insgesamt rund 700 m^2 grosse Auditorium und das angrenzende Foyer im Erdgeschoss des Baus 1 eine stützenfreie Konstruktion wünschte, werden die Lasten der vier Obergeschosse im 1. OG abgefangen, nach oben geführt und über Wandscheiben im Dachgeschoss abgeleitet. Dort werden die Kräfte über die Aussenwände der Technikzentrale, welche als massive Wandscheiben ausgebildet wurden, auf die nächsten Stützenreihen abgetragen, von wo sie durch alle Geschosse nach unten geführt und fundiert werden. Die Konstruktion bildet damit eine Art Brücke.

Für den Bauzustand wurden im Erdgeschoss vier provisorische Stahlstützen eingebaut. An deren Stützenköpfen wurden Hydraulikpressen angesetzt, welche die circa 1200 Tonnen der vier darüber liegenden Geschosse hochpressten. Nach Abschluss der Rohbauarbeiten hatten die Stahlbetonscheiben auf dem Dach ihre Tragfähigkeit erreicht. Daraufhin konnten die Lasten der vier Stockwerke kontrolliert auf die Pressen abgesenkt und die Lasten von den darüber liegenden Zugstützen übernommen werden. Nachdem die Pressen komplett entlastet waren und das Tragwerk seine vorgesehene Funktion übernommen hatte, wurden die Stützen im Erdgeschoss ausgebaut.

Auch im Bau 6 gab es einige statische Herausforderungen. Hier befinden sich im Erdgeschoss bis zu acht Meter hohe Hallen für die Endmontage und Kalibrierung von Durchflussmessgeräten, im 2. Obergeschoss die sechs Meter hohen Werkstätten für Forschung und Entwicklung, Lehrlingswerkstätten und zwei Regelgeschosse, welche als Ausbaureserve dienen. Zu diesem Gebäude gehört auch ein dreigeschossiger Annexbau mit einer Montagehalle im Erdgeschoss und Werkstätten im Obergeschoss.

Da es im Bau 6 nur eine mittige Stützenreihe gibt und hohe Nutzlasten von bis zu 20 kN abgetragen sowie Spannweiten von

Links: Auditorium, Galerie
Rechts: Stahlkonstruktion Galerie, Produktionshalle

Links: Fassade, Standort im Industrieareal Kägen
Rechts: verglaste Fussgängerpasserelle

13 bis 15 Meter überwunden werden müssen, wählten wir als Deckentragsystem flache, breite Unterzüge. Zu den Nutzlasten gehören u. a. die Kranbahnen für Montage und Transport von grossen Bauteilen sowie ein Galeriegeschoss mit den Büroarbeitsplätzen der Produktionssteuerung. Zur Gewährleistung des stützenfreien Tragwerks wurde die Galerie als Stahlkonstruktion mit Zugstangen von der Decke abgehängt. Die Aussteifung der Gebäudeteile erfolgt über fünf Stahlbetonkerne sowie über geschossübergreifende Wandscheiben.

Die Gebäudehülle passt sich den umliegenden Bauten an. Horizontale Bandfenster mit Elementen aus natureloxierten Aluminiumpaneelen mit profilierten Abkantungen gliedern die Fassade und integrieren sich in das Gesamtbild des Campus. Die hinterlüftete Fassadenkonstruktion wird im Bereich der Treppenkerne durch eine Einbuchtung und durch eine Blindfassade segmentiert. Durch die vorfabrizierte Elementbauweise war die Fassade schnell dicht und wir konnten rasch mit dem Innenausbau beginnen. Dies verkürzte die Bauzeit.

Heizung, Lüftung, Speicher

Alle Decken in den Bürogeschossen verfügen über Kühlsegel, welche zu einer gleichmässigen und angenehmen Temperatur beitragen. Sowohl die Produktionshalle wie auch der Bürobau sind mit einer Quelllüftung ausgestattet. Diese ist energieeffizienter als eine klassische Lüftung. Aussergewöhnlich ist der Einbau eines sogenannten Schichtenspeichers. Dadurch wird die Abwärme aus dem gesamten Fabrikareal gespeichert und genutzt; z. B. können die zwei Pelletheizungen unterstützt oder sogar zeitweise ersetzt werden. Das Konzept wurde dabei massgeblich vom technischen Gebäudemanagement von Endress+Hauser Flow mitentwickelt und von den Gebäudetechnikplanern von Rapp betreut.

Die Messtechnik von Endress+Hauser stellt die Grundlage für die Steuerung des Speichers zur Verfügung.

Fakten	
Auftraggeber	Endress+Hauser Flowtec AG
Ort	Reinach BL
Zeitraum	Planung ab 2017 Realisierung 2019–2021
Leistungen Rapp	Generalplanung/Gesamtprojektleitung, Architektur und Baumanagement, Tragwerksplanung, Planer HLKSE, Brandschutzplanung, Baulogistik, Liftplanung, Gebäudeschadstoffe und Vibrationsmonitoring, Vermessung

Erneuerte Verkehrswege zum Zentral-klinikum

Für das neue Zentralklinikum des Landkreises Lörrach muss die bestehende Verkehrsinfrastruktur nachhaltig und zukunftsorientiert ausgebaut werden. Dafür beraten wir die Stadt und das Regierungspräsidium Freiburg und planen sowie überwachen die Umsetzung.

Auf einem 8,3 ha grossen Gelände entsteht bis 2025 das neue Zentralklinikum des Landkreises Lörrach. Dazu gehören neben dem kleeblattartig angeordneten neuen Klinikkomplex ein Zentrum für seelische Gesundheit, ein Ärztehaus, eine Rettungswache und ein Parkhaus. Durch den neuen Gesundheitscampus wird der Ortseingang von Lörrach-Hauingen eine bedeutende städtebauliche Veränderung erfahren.

Schon heute hat die Bundesstrasse B 317 im Abschnitt zwischen Weil am Rhein, Lörrach und Schopfheim mit einem Tagesdurchschnitt von 28 800 Kfz-Fahrten ihre Belastungsgrenze erreicht. Mit dem Neubau des Zentralklinikums wird die Verkehrszunahme auf 33 600 Kfz-Fahrten pro Tag geschätzt. Daher beschloss das Regierungspräsidium Freiburg, laut Bundesverkehrswegeplan 2030, die B 317 auf vier Fahrstreifen auszubauen und das Zentralklinikum mit einem höhenfreien Vollanschluss an die Bundesstrasse anzuschliessen.

Damit der Campus bis zum Endausbau möglichst gut aus dem gesamten Landkreis erreichbar bleibt, muss im Hinblick auf den zunehmenden Verkehr die bestehende Infrastruktur saniert bzw. ausgebaut werden.

Die Massnahmen umfassten zum einen die Sanierung der bestehenden Fahrbahndecke der Bundesstrasse ab der Kreuzung «Hasenloch»/Autobahnzubringer zur A 98 auf einer Länge von zwei Kilometern und zum anderen die Ertüchtigung der bestehenden Einmündung B 317 / L 138 «Entenbad». Diese wurde durch eine zusätzliche Geradeausspur aus Richtung Steinen, einen Rechtseinbiegestreifen zur Bundesstrasse und durch die Verlängerung des vorhandenen Linksabbiegestreifens leistungsfähig ausgebaut. Durch die Installation einer Lichtsignalanlage konnte der Verkehrsablauf optimiert und das Linkseinbiegen in die Bundesstrasse verkehrssicher ermöglicht werden.

Im ersten Bauabschnitt wurde der Fahrbahnbelag der B 317 zwischen dem Anschluss der Autobahn A 98 und der Einmündung Gewerbegebiet «Entenbad» innerhalb von drei Wochen vorwiegend in Nacht- und Wochenendschichten saniert. Der zweite Bauabschnitt umfasste den Ausbau des Knotenpunkts «Entenbad»; dieser wurde innerhalb von vier Monaten noch vor dem geplanten Bauende im Sommer 2021 abgeschlossen.

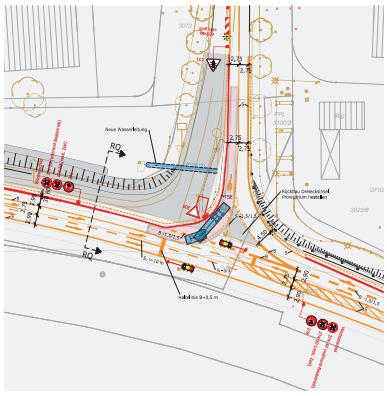
In der Umsetzung war die grösste Herausforderung, den Verkehr auf der stark befahrenen Verkehrsachse aufrechtzuhalten, da die Ortsteile Lörrach-Hauingen und Brombach nicht weiträumig umfahren werden konnten. Aus diesem Grund erfolgte die Sanierung der Fahrbahndecke in Nacht- und Wochenendschichten, bei einer Umleitung des Verkehrs durch die Ortsteile im Einrichtungsverkehr.

Über die bevorstehenden Verkehrsbeeinträchtigungen musste die Bevölkerung rechtzeitig und umfassend informiert werden. Die Verkehrsführung wurde in jeder Bauphase detailliert unter Einbezug des Sicherheits- und Gesundheitskoordinators geplant. Zusätzlich musste jeder Schritt genau mit der Strassenverkehrsbehörde und der Polizei abgestimmt werden, um die vorhandenen Verkehrsbeziehungen in jeder Bauphase aufrechtzuerhalten. Eine zusätzliche Herausforderung bestand darin, dass nahezu der komplette Baustellenverkehr des Zentralklinikums über die umfassenden Verkehrsbaustellen geführt wurde. Da in unmittelbarer Nähe nur sehr geringe Flächen für die Baustelleneinrichtung zur Verfügung standen und sich darüber hinaus die Zugänglichkeit zum Baufeld für die Baumaschinen äusserst schwierig gestaltete, war eine umfassende Planung der Baustellenlogistik gefragt.

Aufgrund der vorhandenen südlichen Lärmschutzwand konnte die Einmündung «Entenbad» nur in Richtung Norden mit einem zusätzlichen Fahrstreifen ausgebaut und damit der Strassendamm erweitert werden. Dafür mussten zwei Wasser-Hauptversorgungsleitungen ausserhalb des Strassendamms verlegt werden; sie durften nur für wenige Stunden ausser Betrieb genommen werden, um die Versorgung des Ortsteils Hauingen mit dem Gewerbegebiet «Entenbad» jederzeit zu gewährleisten.

Trotz erschwerter Verhältnisse und dank einer umfassenden Kostenplanung und -kontrolle konnten die Bauabschnitte innerhalb des geplanten Kostenrahmens abgewickelt werden.

Fakten	
Auftraggeber	Regierungspräsidium Freiburg, Stadt Lörrach, Stadtwerke Lörrach
Ort	Lörrach (DE)
Zeitraum	2019–2021
Leistungen Rapp	Objektplanung Verkehrsanlagen und Versorgungsleitungen, örtliche Bauüberwachung, Bauoberleitung, ökologische Baubegleitung



Links: Luftbildaufnahme (© grünDesign Schnell)
Rechts: Ausschnitt aus dem Bauphasenplan

eigenständig & vernetzt

Bei diesem Projekt hat sich gezeigt, wie gut unser Team funktioniert. Da der Knoten B 317 / L 138 nicht gesperrt werden durfte, musste tagsüber bei starkem Verkehr, aber auch nachts und an Wochenenden gearbeitet werden. Durch Abwechslung im Team konnten wir unsere Baustellenpräsenz sicherstellen. Der reibungslose Bauablauf unter Betrieb war unserem gut ausgearbeiteten Bauphasenplan zu verdanken; hierbei mussten wir die Sicherheitsabstände für Baustellenpersonal und Verkehr für fünf Bauphasen, die Bedürfnisse des angrenzenden Gewerbegebiets mit der Baumassnahme Zentralklinikum Lörrach und die Umlegung von Wasserleitungen berücksichtigen. Die minutiöse Planung hat sich gelohnt, und wir haben Lorbeeren vom Auftraggeber geerntet.

Klaus Trefzger
Oberbauleiter bei Rapp Regioplan

Planung rund ums Velo

Velofahren und Sharing sind im Trend. Doch die Integration in den Strassenverkehr und die Verleihsysteme für das Zweirad müssen geplant sein. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in der Verkehrsplanung und unserer Expertise zu innovativen Mobilitätsangeboten können wir die passende Lösung finden.

Velostrasse am Schaffhauserrheinweg in Basel
Fotos: © Beat Ernst

Velofahren wird immer beliebter. Zum einen, weil das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung steigt, zum anderen, weil es vor allem in den Städten eine praktische Alternative zum motorisierten Individualverkehr ist. Aber auch gesundheitliche Aspekte treten vermehrt in den Vordergrund; besonders in der Pandemie, in der viele Menschen begonnen haben, die Fortbewegung an der frischen Luft dem öffentlichen Verkehr vorzuziehen.

Um mit dem Velo sicher voranzukommen, braucht es ein ausgearbeitetes Konzept für Velorouten und -strassen. Diese müssen in die bestehende Verkehrsplanung integriert werden. Aufgrund ihrer Vielzahl an Planern kann Rapp hierbei die gesamte Spannweite vom Konzept über die Beratung bis zur Ausführung anbieten. Mit unserem Knowhow bei der Planung rund um das Velo sind wir in der Region Basel führend.

Im «Pilotversuch Velostrassen Schweiz», lanciert vom Bundesamt für Strassen (ASTRA), wurden 2018 in fünf Schweizer Städten – Zürich, Bern, Luzern, Basel und St. Gallen – ein Jahr lang versuchsweise Velostrassen betrieben, analysiert und am Schluss nach bestimmten Kriterien ausgewertet. Rapp hat das Amt für Mobilität des Kantons Basel-Stadt bei der Durchführung dieses Pilotprojektes in der externen Projektleitung unterstützt. In Basel gab es zwei Versuchsstrecken: einen Abschnitt am St. Alban-Rheinweg und einen zweiten an der Mülhauserstrasse. Zu erhebende Kriterien waren unter anderem das Aufkommen der Motorfahrzeuge, die Verkehrssicherheit, die Wahrnehmung und die Einschätzung der Verkehrsteilnehmenden und Anwohnenden, die dazu befragt wurden.

Die Ergebnisse des Monitorings bildeten gemeinsam mit den Erkenntnissen aus den anderen Städten einen wesentlichen Bestandteil der gesetzlichen Grundlagen für die Einführung von Velostrassen in der Schweiz. Am 1. Januar 2021 wurden die Verkehrsregeln und die Signalisationsverordnung geändert. Zugunsten von Velostrassen ist nun die Aufhebung von Rechtsvortritten in Tempo-30-Zonen möglich. Die Velostrassen werden in der Regel durch ein Velopiktogramm gekennzeichnet. Voraussetzung ist, dass die Strasse Teil eines festgelegten Wegnetzes für den Fahrradverkehr ist.

Im Verlauf des Jahres 2021 wurden im Kanton Basel-Stadt bereits acht neue Velostrassen umgesetzt. Ziel und Zweck dieser Strassen sind die Priorisierung einzelner übergeordneter Veloverkehrsachsen innerhalb von Tempo-30-Zonen sowie eine verbesserte Verkehrssicherheit. Rapp hat die kantonale Verkehrsplanungsabteilung bei der Bewertung der Routen unterstützt und die Layouts für die Knotenanpassungen entworfen. Für die Umsetzung kooperierten wir mit dem Tiefbauamt.

Des Weiteren haben wir für die Region Stein/Bad Säckingen eine grenzüberschreitende Veloroute mit einzigartigen Signalen und Übersichtskarten entworfen. Dieses Projekt befindet sich in Ausführung. Auch für die Stadt Wil SG dürfen wir derzeit eine Machbarkeitsstudie erarbeiten,

Links: Die Flotte von Pick-e-Bike umfasst in Basel rund 500 hochwertige E-Bikes (© Pick-e-Bike)

Rechts: Veloroute zwischen den Bahnhöfen Stein-Säckingen (CH) und Bad Säckingen (DE)

in der wir prüfen, welche Strecken sich für Velostrassen eignen. Und auch im Süddeutschen Raum beraten wir verschiedene Gemeinden und Städte bei Veloverkehrskonzepten.

Attraktivitätssteigerung des Velos in der Region Basel durch Veloverleihsysteme

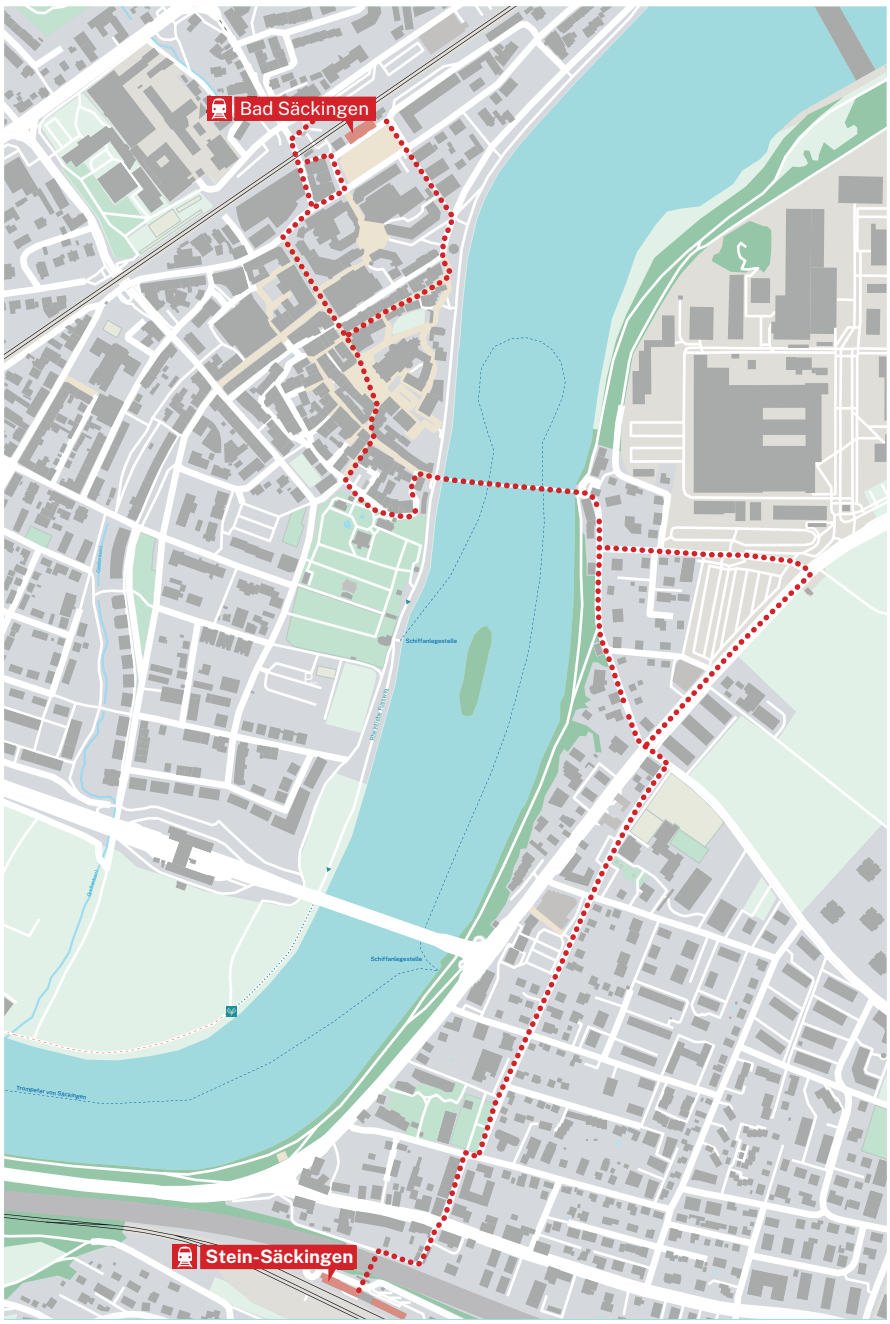
Durch den Ausbau von Velostrassen und -routen verbessert sich nicht nur das Velonetz und macht die Fortbewegung auf zwei Rädern attraktiver und sicherer. Damit wird gleichzeitig eine wichtige Grundlage geschaffen, dass eine Priorisierung des Velos im städtischen Umfeld, aber auch in der Agglomeration überhaupt umgesetzt werden kann.

Sharing-Mobilitätsformen haben dabei eine wichtige Funktion. Sie sind Teil einer sich schnell weiterentwickelnden Mobilitätswelt, in der sich auch die Rollen von Individualverkehr und öffentlichem Verkehr fortlaufend verändern. Neben der Planung des Veloverkehrs hat Rapp in den letzten Jahren viel Erfahrung in der Planung und Beratung von Veloverleihangeboten gesammelt – sei es für klassische Velos oder moderne E-Bikes.

Als wichtiges Projekt im Bereich Veloverleihsysteme hatte Rapp 2018 den Aufbau des innovativen Mobilitätsangebots Pick-e-Bike begleitet. Dieses Sharing-System für E-Bikes wurde von Primeo Energie, BLT und BKB in der Region Basel lanciert. Das Ziel ist ein fahrplanunabhängiges Angebot zur Überbrückung der letzten Meile und zur Erleichterung des multimodalen Verkehrs. Entstanden ist ein innovatives, kundenfreundliches Konzept, das auch verschiedene Angebote für Geschäftskunden umfasst.

Aufgrund der Expertise zu innovativen, zukunftsfähigen Mobilitätsformen durfte Rapp auch für den Kanton Basel-Stadt ein Grobkonzept für ein öffentliches, städtisches Veloverleihsystem erstellen. Mit einem solchen soll ein multimodaler, autoarmer Lebensstil gefördert werden. Als Resultat formulierten wir Empfehlungen zu demografischen, geografischen, technischen und betrieblichen Aspekten. Das umfassende Konzept umschreibt ein niederschwelliges und einfach verständliches öffentliches Veloverleihsystem in Basel-Stadt. Das Projekt befindet sich aktuell in der Startphase.

Fakten	
Auftraggeber	Pick-e-Bike (BLT, EBM und BKB), Veloverleihsystem, Velostrassen Basel (Amt für Mobilität Basel-Stadt), Veloroute Stein - Bad Säckingen (Gemeindeverwaltung Stein AG)
Ort	Basel, Stein AG, Bad Säckingen
Zeitraum	Pick-e-Bike 2018 Veloverleihsystem Basel-Stadt 2019–2020 Velostrassen Basel-Stadt 2016–2021 Veloroute Stein - Bad Säckingen 2019–2022
Leistungen Rapp	**Pick-e-Bike** Betriebskonzept **Veloverleihsystem Basel-Stadt** Grobkonzept **Velostrassen Basel-Stadt** · Pilotversuche: Erstellung Pläne und Projektdossiers zur Auswahl der Strecken. Monitoring während Pilotphase inkl. Verkehrserhebungen (Messungen und Befragungen), Datenauswertungen · Umsetzung: Prüfung der Sichtweiten, Entscheidungsgrundlage für geeignete Abschnitte, Erstellen der Signalisations-und Markierungspläne für die Bewilligung und Umsetzung **Veloroute Stein - Bad Säckingen** · Überprüfung der bestehenden Planung für eine Veloroute zwischen Stein (CH) und Bad Säckingen (DE). Ausarbeitung von Anpassungsmöglichkeiten und Alternativen · Bauprojekt für gewählte Bestvariante und Inputs für Verbesserung der Veloführung entlang der Kantonsstrasse · Umsetzung der grenzüberschreitenden Veloroute mit Übersichtskarten und Signalen sowie Anpassungen an bestehenden Markierungen und Signalisationen



eigenständig & vernetzt

Als Projektleiter hatte ich die Aufgabe, das Amt für Mobilität dabei zu unterstützen, die geeigneten Routen für die neuen Velostrassen zu definieren und deren Umsetzung zu planen. Anspruchsvoll war bereits die Offerte, in der die Kosten feststanden, jedoch nicht die Anzahl der zu realisierenden Strecken. In der Umsetzung stimmten wir die verschiedenen Vorgaben und Meinungen mit den zuständigen kantonalen Ämtern ab. Dies war aufgrund der vielen anzupassenden Strassenkreuzungen eine grosse Herausforderung. Wir waren erleichtert, als alle der acht öffentlich aufgelegten Strecken ohne eine einzige Einsprache bewilligt wurden. Velostrassen fördern ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten der Menschen. Rapp leistet damit einen Beitrag für die Zukunft.

Laurent Reinau
Projektleiter Velostrassen

Schule in neuem Glanz

Das in die Jahre gekommene Wirtschaftsgymnasium im St. Alban-Quartier wurde umfassend saniert und umgebaut. So entspricht die Gebäudetechnik den heutigen Ansprüchen und Normen. Alle Unterrichtsräume orientieren sich neu nach Südosten und die Korridore sind durch die Oberlichter besser belichtet. Wir haben dieses Projekt als Generalplaner umgesetzt.

Links: Die Klinkerplatten wurden erhalten, teilweise oder sogar demontiert und wiederverwendet

Rechts: der fünfgeschossige Haupttrakt

Fotos: © Ruedi Walti

Im Herbst 2021 wurden die Sanierung und der Umbau des Wirtschaftsgymnasiums im Basler St. Alban-Quartier abgeschlossen. Rapp hat dabei in Arbeitsgemeinschaft mit MET Architects, Basel, die Generalplanung, das Baumanagement und die Bauleitung verantwortet. Beim Gebäudekomplex, der 1939 – 1941 nach den Plänen des Kantonsbaumeisters Julius Maurizio erbaut wurde, gab es zwei wesentliche Herausforderungen. Zum einen ist der Eingriff in bestehende Bausubstanzen meistens mit unvorhersehbaren Überraschungen verbunden. Hinzu kam, dass das Gebäude aus einer Zeit stammt, in der Baumaterialien rar und teilweise minderwertig waren, und die Bausubstanz sich als entsprechend schlecht erwies. Zum anderen war der Terminplan sehr eng. Anfang September 2019 konnten wir das Schulhaus übernehmen, mit dem fixen Übergabeziel direkt nach den Sommerferien 2021.

Der Gebäudekomplex umfasst vier zueinander versetzte und rechtwinklig angeordnete Baukörper: den aufgestockten fünfgeschossigen Haupttrakt, den daran angrenzenden Aulatrakt, den dreigeschossigen Südtrakt und die Doppelturnhalle, die durch eine gedeckte Pausenhalle mit dem Schulbau verbunden ist. An die Turnhalle ist die heute als Kindergarten genutzte ehemalige Hauswartwohnung angegliedert. Trotz verschiedener baulicher Veränderungen in den letzten Jahrzehnten blieben Gebäudetypologie und klare Fassadeneinteilung erhalten. Da die Aussenräume der Schule in die öffentlichen Grünanlagen des Wohnquartiers übergehen, gleicht das Schulareal einem Park.

Die Planung der Sanierung und des Umbaus erfolgten mit grosser architektonischer Sorgfalt durch unseren ARGE-Partner MET Architects und in enger Abstimmung mit der kantonalen Denkmalpflege, die das Schulhaus in ihr Inventar aufgenommen hat. Um die Gebäude den heutigen Normen und Richtlinien anzupassen und die Gebäudetechnik auf den neusten Stand zu bringen, mussten wir sie komplett entkernen. Dies betraf Themen wie Brandschutz, Erdbebensicherheit, behindertengerechte Bauweise oder auch Entfernung der Bauschadstoffe. Die vielfältigen Eingriffe führten zu einem grossflächigen Rückbau des Bestands. Hauptziel war, die bestehenden Nutzungen neu zu organisieren und weitere hinzuzufügen. Alle Unterrichtsräume, sowohl im zweibündigen Haupttrakt wie auch im einbündigen Südtrakt, sind neu nach Südosten orientiert; im Erdgeschoss sind nun gut zugänglich das Sekretariat, das Direktorat und das Lehrpersonenzimmer platziert. Auf der Nordwestseite des Haupttrakts sind die Räume für bildnerisches Gestalten sowie Labore und Physikräume untergebracht. Hierfür mussten fast alle Querwände neu gesetzt und für die neuen Türöffnungen die tragende Substanz durchbrochen werden. Um die Belichtung in den langen Korridoren zu verbessern, wurden Oberlichter in den Fluren des Klassenzimmertraktes eingefügt. Damit konnte ein attraktiverer Erschliessungs- und Aufenthaltsort gestaltet werden. Hinzugefügt haben wir ausserdem zwei Sondernutzungen: eine Mensa inklusive einer Produktionsküche, die ins Erdgeschoss des Südtrakts integriert und mit einem attraktiven Aussensitzplatz versehen wurde, sowie eine Mediathek im Dachraum über der Aula. Diese wurde mit einer zeitgemässen Bühnen- und Medientechnik versehen. Dabei konnten sämtliche hochwertige Bestandsoberflächen wie Decke und Boden erhalten bleiben und wurden nur behutsam aufgefrischt.

Auch die Turnhallen wurden komplett entkernt und den neuesten Vorschriften angepasst. Sowohl die beiden Hallen als auch der angrenzende Kindergarten entsprechen den heutigen Anforderungen der Erdbebensicherheit. Und die Nachhallzeit in den Turnhallen hat sich durch den Einbau akustisch wirksamer Decken optimiert. Damit die Hallen über einen zentralen Eingang erschlossen werden können und es in jeder Halle Lehrpersonenräume sowie geschlechtergetrennte Umkleiden und Duschen gibt, wurden die Nebenräume reorganisiert.

In Zukunft kann ein zeitgemässer Schulunterricht gewährleistet werden, denn die rund 60 Klassenzimmer für die bis zu 800 Schülerinnen und Schüler, die verschiedenen Gruppenräume und Spezialräume entsprechen den heutigen Standards.

Fakten	
Auftraggeber	Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt
Ort	Basel
Zeitraum	Planung 2018–2020 Realisierung 2019–2021
Architekt	MET Architects GmbH
Planungsgemeinschaft	ARGE MET Architects GmbH, Rapp Architekten AG
Leistungen Rapp	Generalplanung, Baumanagement, Bauleitung

umsichtig & fokussiert

Bei einer Sanierung muss ich immer mit mehr Unvorhersehbarem rechnen als bei einem Neubau. Hinzu kam, dass Rapp die gesamte Bauleitung und damit die volle Verantwortung für die Umsetzung übernommen hat. Die grösste Unterstützung und Entlastung für mich war hierbei die professionelle Kommunikation unserer Projektleiterin mit den Architekten und dem Auftraggeber; auch in heiklen Situationen, als der Zeitplan aus dem Ruder zu laufen drohte, konnte ich mich dadurch vollkommen auf meine Arbeit konzentrieren.

David Eichenberger
Bauleiter

Sicht vom Treppenhaus in die Eingangshalle des Haupttraktes. Die Doppelturnhalle wurde komplett entkernt und den neuesten Anforderungen angepasst

Vom Krankenhaus zum Gesundheitszentrum

Mit dem Klinikneubau wird der Spitalkomplex des Kantonsspitals Winterthur neu strukturiert und zu einem modernen Gesundheitszentrum umgestaltet. Rapp Architekten und Butscher Architekten haben das vorbildliche Projekt als Planergemeinschaft RA-B Architekten umgesetzt.

Mit seiner markanten Form und der architektonischen Ausgestaltung bildet der Ersatzneubau das neue Gesicht zur Stadt

Fotos: © Roman Weyeneth

Der Korridor im neuen Bettenhaus zieht sich über die gesamte Gebäudelänge und schafft durchgehenden Sichtbezug nach aussen. An den Ost- und Westenden befinden sich Aufenthaltsbereiche

Links: Vom offen gestalteten Foyer führt eine Treppe ins Untergeschoss. In der Mitte die vom Künstler Yves Netzhammer gestaltete Wand der Spitalkapelle, Erker im Patientenzimmer.

Rechts: Das Naturholzfurnier aus Kastanie und europäischem Nussbaum vermittelt Wärme und schafft eine positive Atmosphäre

Vor mehr als zehn Jahren gewann die Planergemeinschaft RA-B – bestehend aus Rapp Architekten und Butscher Architekten – den Wettbewerb für den Ersatzneubau des Kantonsspitals Winterthur. Im Oktober 2021 wurde das Gebäude termingerecht an die Bauherrschaft übergeben. Die Betriebsaufnahme erfolgte im Februar 2022. Der Neubau setzt sich aus einem neuen Bettenhaus mit neun oberirdischen Geschossen zusammen, parallel zum bestehenden Bettenhaus, aus dem Jahr 1954, sowie einem siebengeschossigen rückwärtigen Behandlungstrakt, der als Scharnier zu den weiteren Bestandsbauten fungiert. Diese Disposition ordnet die komplexe Anlage der Bauten aus verschiedenen Jahrzehnten und mit unterschiedlichen Funktionen neu. Doch ein wesentlicher Entscheid setzte ein wichtiges Zeichen für die moderne Patiententherapie: Im neuen Bettenhaus sind 70% Einzelzimmer. Was auf den ersten Blick als Luxus für die Patientinnen und Patienten erscheinen mag, ist im Endeffekt wirtschaftlicher für das Krankenhaus und heilsamer für die zu behandelnden Personen. Diese genesen erheblich schneller, weil das Infektionsrisiko geringer ist und weil sie sich ungestört erholen können. Die Bettenbelegung wird aber nicht nur durch die verkürzte Aufenthaltsdauer effizienter, sondern auch durch eine flexiblere Auslastung: Da Mehrbettzimmer mit Rücksicht auf Geschlecht und Kultur der zu Pflegenden nicht beliebig belegt werden können, sind sie praktisch nie zu 100% ausgelastet – Einbettzimmer dagegen schon. Ein weiterer Aspekt: Weil auch die Gespräche mit Ärzten offener sein können, kann die Behandlung gleich in das Krankenzimmer verlegt werden, was wiederum betriebliche Abläufe optimiert.

Da wir im Krankenhausbau bereits einige Erfahrung gesammelt haben, können wir uns auf wissenschaftliche Studien und Vorbilder, beispielweise aus Skandinavien, stützen, in denen die Wirkung von Einzelzimmern in Krankenhäusern untersucht wurden.

Die Gestaltung trägt zur Genesung bei

Auch bei den Gestaltungsdetails und Materialien haben wir darauf geachtet, dass sie eine angenehme Atmosphäre schaffen

Anschluss des Ersatzneubaus an den Bestandsbau

Haupttreppenhaus zum Untersuchungs- und Behandlungstrakt

und zugleich Arbeitsprozesse erleichtern. So lässt sich das unter den Erkerfenstern eingebaute Sofa der Patientenzimmer mit wenigen Handgriffen in ein Bett umwandeln. Dadurch können Angehörige in den Räumen übernachten, bei Bedarf in den Behandlungsprozess eingebunden und somit das Spitalpersonal entlastet werden.

Alle Zimmer sind grundsätzlich mit hochwertigen Materialien ausgestattet, wie massiven Holzböden und Einbauten aus Kastanien- oder Nussbaumholz. Das Sofa und die Wandfläche hinter dem Bett setzen farbliche Akzente in Rot, Gelb, Grün oder Blau. Beim Lichtkonzept legten wir Wert auf ein hohes Mass an Variabilität zwischen Funktions- und Gestaltungslicht – so kann etwa die vielseitige Beleuchtung über dem Patientenbett als Leselampe oder als sehr helles Licht für Untersuchungen genutzt werden.

Der Behandlungstrakt: Die Raumorganisation optimiert die Betriebsabläufe

Im 5. Obergeschoss des Verbindungstrakts, wo sich die multifunktionalen Untersuchungs- und Behandlungsräume sowie die Operationsräume befinden, bleiben alle Sterilzonen kompakt auf einer Ebene. Für die Erschliessung der Räume, in denen untersucht und behandelt wird, entwickelten wir eine unkonventionelle Lösung: Die Räume sind von der Fassade gelöst und zurückgesetzt, sodass zwischen ihren Aussenwänden und der Fassade ein zusätzlicher Korridor entsteht. Das hat den entscheidenden Vorteil, dass die Betriebsabläufe effizienter werden, da die Wege der Patienten und des medizinischen Personals getrennt sind. Denn allzu oft finden Arzt-Patienten-Gespräche ungeplant auf den Fluren statt. Durch die gewählte Lösung können die Patienten und ihre Angehörigen durch den Mittelgang in ihren Behandlungsraum gehen oder geführt werden und dort warten, bis die Ärzte ungestört von der anderen Seite eintreten. Diese Korridore kann das medizinische Personal zudem als temporären Arbeitsplatz an mobilen Tischen nutzen. Auf Einzelbüros wurde im neuen KSW komplett verzichtet, weil diese in Krankenhäusern die meiste Zeit leer stehen. Die Mediziner teilen sich stattdessen Open-Space-Bereiche in den vier Behandlungsgeschossen.

Konzeption und Konstruktion ermöglichen maximale Flexibilität

Der Ersatzneubau wurde bei laufendem Betrieb und ohne Beeinträchtigung desselben in mehreren Etappen errichtet. Die erste Etappe fand bereits 2015 – 2017 mit dem Neubau der Radioonkologie statt. Deren Behandlungsräume liegen wegen der radioaktiven Strahlung bis zu sechs Meter tief unter der Erde. Für möglichst viel natürliche Belichtung sorgen zwei grosszügige Lichthöfe, damit sich die wartenden Patientinnen und Patienten immer im Tageslicht aufhalten können.

Mit den Neubauten für das Kantonsspital Winterthur haben wir gemeinsam mit Butscher Architekten ein modernes Gesundheitszentrum geschaffen, das Potenzial zur fortlaufenden Erneuerung in sich trägt. Der Grundgedanke bei der Konzeption war, mit der Architektur die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Heilungsprozesse gefördert und Arbeitsprozesse erleichtert werden. «Wenn wir ein Krankenhaus bauen, denken wir nicht nur an die kranken Menschen, sondern auch an das medizinische Personal, das dort Tag für Tag und Nacht für Nacht Einsatz bringt», erklären Thomas Stegmaier und Christoph Butscher ihre Leitidee für die komplexe Bauaufgabe.

Fakten	
Auftraggeber	Hochbauamt Kanton Zürich
Ort	Winterthur
Zeitraum	Wettbewerb 2010 Planung 2011–2017 Realisierung 2015–2023
Planungs-gemeinschaft	Rapp Architekten AG, Basel Butscher Architekten AG, Basel
Leistungen Rapp	Architektur, Generalplanung, Tragwerksplanung

umsichtig & fokussiert

In der Kombination mit Butscher Architekten waren wir als Generalplaner bestens aufgestellt, um unsere gemeinsame Erfahrung im Spitalbau für unsere Ideen kreativ einzusetzen und für die komplexe Aufgabenstellung die richtigen Lösungen zu finden. Zu den konzeptionellen und entwerferischen Fähigkeiten ist es unabdingbar, organisatorisch und kommunikativ stringent vorzugehen. Nur im Dialog mit allen Beteiligten wie Ärzten, Pflegefachkräften, Technikern ist es möglich, zu den notwendigen Entscheidungen zu gelangen. Hierbei ist Überzeugungskraft, Fingerspitzengefühl, aber auch Konfliktfähigkeit über einen langen Zeitraum gefordert, um zum Abschluss des Projektes gemeinsam begeistert zu sein. Wir sind überzeugt, für die Nutzerinnen und Nutzer sowie Patientinnen und Patienten, aber auch für das Planungsteam einen wegweisenden Neubau umgesetzt zu haben.

Thomas Stegmaier
Gesamtprojektleiter Planergemeinschaft

Die sorgfältig ausgewählten Materialien und Farben ziehen sich durch das gesamte Projekt und finden ihren Abschluss in den warmen Farbtönen der Fassaden aus Travertinstein, kombiniert mit eloxierten Metallen

Messen in Etappen

Auf dem DENSA-Areal, dem ehemaligen Furnierwerk in Rheinfelden, haben die Mieterinnen und Mieter ihre Wohnungen, Gewerbeflächen und Büros in Etappen bezogen. Basierend auf unserem Messkonzept für die Kalt- und Warmwasserzähler sowie Wärme- und Kältezähler konnten wir vor Kurzem die erste Abrechnung erfolgreich übergeben.

Die unweit des Bahnhofs Rheinfelden gelegene Überbauung umfasst 155 Mietwohnungen sowie rund 3000 m² Gewerbeflächen

Fotos: © Beat Ernst

Die Abrechnungsdienstleistungen für die Überbauung auf dem DENSA-Areal– ehemaliges Furnierwerk – in Rheinfelden hat Rapp erfolgreich implementiert. Die Aufgabe umfasste Lieferung, Inbetriebnahme und Parametrierung der Kalt- und Warmwasserzähler, der Wärme- und Kältezähler sowie die Erstellung des Messkonzeptes für die jährliche Abrechnung dieser Energien. Das Neubauprojekt des Basler Architekturbüros Luca Selva wurde bereits im Herbst 2020 fertiggestellt. Unser Auftrag startete mit der Ausschreibung und wurde Mitte 2021 abgeschlossen. Das hing auch damit zusammen, dass die beiden Gebäude in Etappen bezogen wurden.

Beide Häuser vereinen 162 Nutzeinheiten, davon sind 155 Mietwohnungen in hohem Ausbaustandard, mit 1½ bis 5½ Zimmern. Auf rund 2900 m^2 werden Büro- und Dienstleistungsflächen angeboten. Zu diesen gehören etwa die Spitex, eine Kita, ein Fitnessstudio, Gastronomie sowie eine Praxis mit breitem Leistungsportfolio. Diese vielfältigen Grund- und Mieterausbauten erforderten eine minutiöse, exakte Vorbereitung und Disposition.

Auf Wunsch der Verwaltung erarbeiteten wir das Messkonzept für die Abrechnung nach VEWA. Dieses verbrauchsabhängige Energie-und Wasserkostenabrechnungsmodell schafft Transparenz, Gerechtigkeit und einen Anreiz für den sorgsamen Umgang mit den Ressourcen.

Die Stammdatenaufnahme bildet hier die Grundlage. Die erste Abrechnung erfolgte rückwirkend per Mitte 2021 für die ersten bezogenen Nutzeinheiten. Die Koordination zwischen den Planern, Architekten und ausführenden Firmen war für uns hierbei die grösste Herausforderung, weil die ersten Flächen bereits in einer frühen Bauphase im Herbst 2020 bezogen wurden. Danach erfolgte die Inbetriebnahme pro Haus, was bedeutet, dass die Zähler erst sukzessiv kontrolliert werden konnten. Die Etappierung mussten wir bereits in der Ausführungsplanung des Projektes berücksichtigen und in der weiteren Planung und Umsetzung koordinieren und schliesslich das Messkonzept nach der Fertigstellung der ersten Etappe wo erforderlich anpassen. Durch die rollende Planung konnte der Prozess erst am Ende definitiv abgeschlossen werden.

Zuerst wurde der Gewerbeteil der Überbauung abgeschlossen. Dazu gehören Zahnarztpraxen, bei denen wir aufgrund der speziellen, abgehängten Decken die Termine mit den Deckenbaufirmen eng koordinieren mussten. Die gesamte Installation dauerte hier rund sechs Monate.

Abschliessend erfolgte Anfang 2022 das Einlesen der Stammdaten für den Jahresservice. Die Abrechnung erfolgt nun über unsere Abrechnungsabteilung.

Fakten	
Auftraggeber	FR Immobilien AG
Ort	Rheinfelden
Zeitraum	2018–2020
Architekt	Luca Selva Architekten, Basel
Totalunternehmer	Implenia Schweiz AG
Leistungen Rapp	· Lieferung, Inbetriebnahme, Parametrierung der Wärme- und Kältezähler sowie der Kalt- und Warmwasserzähler · Erstellung Messkonzept für jährliche Abrechnung Wärme/Wasser/Kälte · Wärme-und Wasserzähler Wohnungen Funk-WB · planerische Leistungen Gebäudetechnik inklusive räumlicher Koordination

Kalt- und Warmwasserzähler in den Wohnungen, Hauptverteiler Wärme

umsichtig & fokussiert

Mit rund 650 Zählern für 162 verschiedene Nutzeinheiten in zwei Gebäuden war das Furnierwerk ein grosses Projekt. Eine weitere Herausforderung bestand darin, dass die Wohnungen nach und nach bezogen wurden. Um den Überblick der eingebauten Messgeräte für den individuellen Wärme- und Wasserverbrauch zu behalten, führten wir vor Ort regelmässige Soll-Ist-Vergleiche durch. Damit konnten wir unsere Ressourcen gut einsetzen und effektiv arbeiten.

Das hat auch die Kommunikation mit dem Auftraggeber erleichtert und das Vertrauen gefördert. In Zukunft können wir jeden verbauten Zähler einmal jährlich ausserhalb der Wohnung per Funk ablesen. Das ist ein Vorteil für die Bewohnerinnen und Bewohner und schafft die Grundlage für eine lückenlose und nutzerbezogene Abrechnung.

Matthew Lischer
Disponent

Weitere Projekte

ALBA-Haus

Auftraggeber
JP Bachgraben AG, Basel

Leistungen
Baumanagement für Core & Shell

Zeitraum
2019–2023

© JP Bachgraben AG

Sanierung Rauracherzentrum

Leistungen
Architektur mit Gesamtleitung, Tragwerksplanung, HLK-Planung, Brandschutzplanung, Bauphysik/ Akustik

Zeitraum
Planung 2020–2021
Realisierung 2022–2023

© Rapp Architekten, Basel/lichtbox.net

Umrüstung Geschäftshaus Neuhof, Gossau SG

Auftraggeber
Warteck Invest AG, Basel

Leistungen
Erneuerung und Austausch der Messgeräte: 359 Funk-Heizkostenverteiler und 14 Wärmezähler inkl. 22 Datensicherungs-/Kommunikationszentralen. Anschliessend jährliche verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung (VHKA) nach Bundesmodell

Zeitraum
9/2021–2/2022

Baulogistik Roche-Areal, Basel

Auftraggeber
F. Hoffmann-La Roche AG, Basel

Leistungen
Übergeordnete Baulogistik und Baulogistik Bürogebäude Bau 2 und pRED-Forschungscenter

Zeitraum
2015–2021

© Baulogistik Rapp

Hönggenberg HIC – Projekt «EQUILIBRES»

Auftraggeber
ETH Zürich, Zürich

Generalplanung
ARGE Buchner Bründler Architekten/
Rapp Architekten, Basel

Leistungen
Generalplanung, Gesamtleitung, Baumanagement, Baulogistik

Zeitraum
Planung 2020–2023
Realisierung 2024–2026

© ARGE Buchner Bründler Architekten/ Rapp Architekten, Basel

Neubau Wohnhaus mit Tiefgarage Eisenbahnweg

Auftraggeber
Rimmobas Anlagestiftung, Basel

Architekt
Buchner Bründler Architekten AG, Basel

Leistungen
Generalplanung, Wärme- und Wassermessung

Zeitraum
2017–2023

© Buchner Bründler Architekten AG, Basel

Übernahme/Gesamtumrüstung Messgeräte/neues Mess- und Abrechnungskonzept Gundelitor

Auftraggeber
Wincasa AG, Basel

Leistungen
Ausarbeitung neues Messkonzept, Umrüstung der Heizkostenverteiler, Warmwasserzähler, Wärmezähler und Elektrozähler mit Funkauslesung sowie Jahresservice

Zeitraum
6/2020–12/2021

Erneuerung Waldenburgerbahn

Auftraggeber
Baselland Transport AG, Oberwil

Leistungen
Gesamtprojektleitung, Bauherrenunterstützung, Baulogistik, Oberbauleitung, Risiko- und Schnittstellenmanagement, Tragwerksplanung, Bauvermessung, spezielle Planungsleistungen

Bahnhof Waldenburg
Architekt: Bachelard Wagner
Bauleitung

Gleichrichter-/Technikgebäude
Architekt: Giorgio Cadosch
Tragwerksplanung; Ausführungsplanung Hochbau, Bauleitung

Zeitraum
2017–2023

Medien-Erschliessungskonzept Areal Volta Nord, Basel

Auftraggeber
Tiefbauamt Kanton Basel-Stadt

Leistungen
Koordinierter Werkleitungs- und Katasterplan, Variantenstudium für Medienerschliessung, Kostenschätzung Bestvariante

Zeitraum
Planung 2020–2021
Realisierung 2020–2027

© Beat Ernst, Basel

Sanierung Freie Strasse, Basel

Auftraggeber
Tiefbauamt Kanton Basel-Stadt

Leistungen
Erneuerung Werkleitungen, Fernwärme, Kanalisation und Oberflächen/Plattenbelag (Phasen 41, 52 und 53), Ausschreibungsprojekt, örtliche Bauleitung

Zeitraum
2020–2025

© Bau- und Verkehrsdepartement BS

SBB Bellinzona

Auftraggeber
SBB AG, Bern

Leistungen
Simulation des Produktionskonzeptes «Kastenkompetenz» zur Bestimmung des notwendigen Platzbedarfs bzw. Gebäudelayouts

Zeitraum
2021–2020

Digitale Gästekarte

Auftraggeber
TESSVM – Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG, Scuol

Leistungen
Phase 1: Konzept und Berechnung für die Inkludierung des öV in die Gästekarte
Phase 2: Spezifikation und Begleitung der Implementierung der WEB-Applikation

Zeitraum
2020–2021

© Andrea Badrutt, Chur

Personenpasserelle Bahnhof Basel SBB

Auftraggeber
SBB AG, Basel

Leistungen
Objekt- und Tragwerksplanung; Phasen Vorprojekt bis Realisierung

Zeitraum
2020–2025

© SBB AG

Rückbau und Bodensanierung Areal Walkeweg, Basel

Auftraggeber
Immobilien Basel-Stadt

Leistungen
Projektierung und Baubegleitung der Rückbauarbeiten und Bodensanierung

Zeitraum
2020–2022

© ARGE Eberhard Bau / Eberhard Recycling AG

B 3 Weil am Rhein, Böschungssicherung Tessiner Mauer und Radwegsanierung

Auftraggeber
Regierungspräsidium Freiburg, Dienstsitz Bad Säckingen

Leistungen
HOAI-Leistungen Lph 1–8, Ing. BW Tessiner Mauer, Böschungssicherung, Verkehrsanlage Geh-/Radweg; HOAI-Leistungen Lph 1–6 Tragwerksplanung; örtliche Bauüberwachung Gesamtanlage; ökologische Baubegleitung

Zeitraum
2020–2021

Güterverkehrskonzept Land Vorarlberg Österreich

Auftraggeber
Bundesland Vorarlberg, Österreich

Leistungen
Analyse Ist-Zustand und Entwicklungen, Identifizierung von Herausforderungen und Handlungsbedarf, Herleitung von Zielen und Stossrichtungen, Erstellung Massnahmenkatalog und Evaluation, Umsetzungsprogramm, Konzeptbericht, Einbezug der Akteure im Rahmen von Workshops und Sounding Boards

Zeitraum
2020–2022

© Copyright Alexandra Serra, Land Vorarlberg

Durch unsere multidisziplinäre Arbeitskultur entfalten wir kreatives Potenzial und fördern den bereichs-übergreifenden Dialog basierend auf Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

Rapp-Momente im Jahr 2021

April 2021

Modernisierung der Waldenburgerbahn

Ab 6. April 2021 bis Ende 2022 ist die gesamte Strecke der Waldenburgerbahn von Liestal bis Waldenburg vollständig gesperrt und es verkehren moderne Gelenkbusse als Bahnersatz. Wir sind mit der Gesamtleitung, der Bauherrenunterstützung und während der Realisierungsphase mit der Oberbauleitung der neuen Waldenburgerbahn beauftragt.

Mai 2021

Transformation Industrieareal Rosental Mitte in Basel

Mitte Mai haben die ersten Rückbauarbeiten an der Schwarzwaldallee begonnen. Wir sind zudem als Generalplaner für die Infrastrukturplanung in den Bereichen Energieversorgung und Entwässerung sowie mit der Projektierung und Bauleitung der Oberflächengestaltung des öffentlichen Raums samt Erschliessung und Parking beauftragt.

Mai 2021

Stabsübergabe in der Gruppenleitung

Bedingt durch die Corona-Pandemie findet die Generalversammlung der Rapp AG in Abwesenheit der Aktionärinnen und Aktionäre statt. Annette Rapp übernimmt von Markus Widmer turnusgemäss den Vorsitz der Gruppenleitung.

Juni 2021

Meilenstein in der Güterverkehrs- und Logistikplanung des Kantons Bern

Das Güterverkehrs- und Logistikkonzept (GVLK) des Kantons Bern wurde vom Regierungsrat als behördenverbindlich erklärt. Wir sind stolz, dass wir den Kanton Bern dabei unterstützen durften.

August 2021

Zukunftsvision für den öffentlichen Verkehr der Stadt Zürich

Die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) haben ihre Netzentwicklungsstrategie überarbeitet und ein Zukunftsbild für den öffentlichen Verkehr im Jahr 2050 entwickelt. Wir haben dieses spannende Projekt fachlich begleitet.

November 2021

Zuschlag für Sanierung Kunstmuseum Basel

Der Hauptbau des Kunstmuseums Basel ist grundlegend sanierungsbedürftig. Das Generalplanerteam ARGE GP Christ & Gantenbein AG – Rapp Architekten AG ist in einem zweistufigen Planerwahlverfahren mit der Gesamtsanierung beauftragt worden.

Juli 2021

125 Jahre am Puls

Unsere Firmengeschichte beginnt vor 125 Jahren am 1. Juli 1896. Der Historiker Tobias Ehrenbold hat sie aufgearbeitet und berichtet im Buch «Umwelt gestalten seit 125 Jahren» in spannenden Episoden von engagierten Menschen und ihren Leistungen im Spektrum von Infrastruktur, Mobilität, Energie und Hochbau.

Oktober 2021

Ersatzneubau Kantonsspital Winterthur übergeben

Ein wichtiger Meilenstein ist erreicht: Am 25. Oktober haben wir den Ersatzneubau des Kantonsspitals nach über 10-jähriger Projektierungs- und Bauzeit dem Bauherrn mit Stolz übergeben.

Dezember 2021

Parking Kunstmuseum eröffnet

Beim Parking Kunstmuseum im Herzen von Basel fahren am 17. Dezember die ersten Autos ein. Wir waren mit der Koordination aller beteiligten Werkleitungseigentümer beauftragt, planten die Umbauten in den Gebäuden von CS und UBS sowie das Verkehrsregime auf der Oberfläche und haben die Erneuerung von Kanalisations- und Werkleitungen projektiert und realisiert.

August 2021

Helvetia Campus nimmt Gestalt an

Mit dem Richtfest ist am 26. August der Abschluss der Rohbauarbeiten für das elfgeschossige Bürogebäude, das Bestandshochhaus sowie das neue Auditorium gefeiert worden. Wir erbringen in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit Herzog & de Meuron Architekten breitgefächerte Leistungen in den Bereichen Generalplanung, Baumanagement, Bauleitung, Baulogistik, Werkleitungsplanung, Verkehrsplanung, Umweltbaubegleitung und Vermessungswesen.

November 2021

Velofreundliche Tramgeleise

Nachdem wir gemeinsam mit dem Amt für Mobilität des Kantons Basel-Stadt das velofreundliche Tramgeleise geprüft haben, zeigt es sich nun in einem Pilotversuch, ob das Material unter realen Bedingungen hält, was es verspricht.

Dezember 2021

Betriebsübergang der Rapp Gebäudetechnik AG zur Anima Engineering AG

Die Geschäftsbereiche Energiekonzepte und Gebäudetechnik der Rapp Gebäudetechnik AG werden per 1. Januar 2022 in die Firma Anima Engineering AG überführt.

Das Jahr 2021 in Zahlen

Der konsolidierte Gruppenumsatz steigt auf 78,1 (Vorjahr 76,1) Millionen Franken.

Nach Abzug der Fremdleistungen verbleibt ein Eigenumsatz von 63,3 (Vorjahr 62,1) Millionen Franken.

Das Geschäftsjahr 2021 schliesst mit diesem guten Ergebnis an die kontinuierliche Steigerung des konsolidierten betrieblichen Umsatzes an.

Der Mitarbeiterbestand zum Jahresbeginn 2022 sinkt infolge des Ausscheidens von Rapp Gebäudetechnik AG um 39 Personen auf 430 Personen.

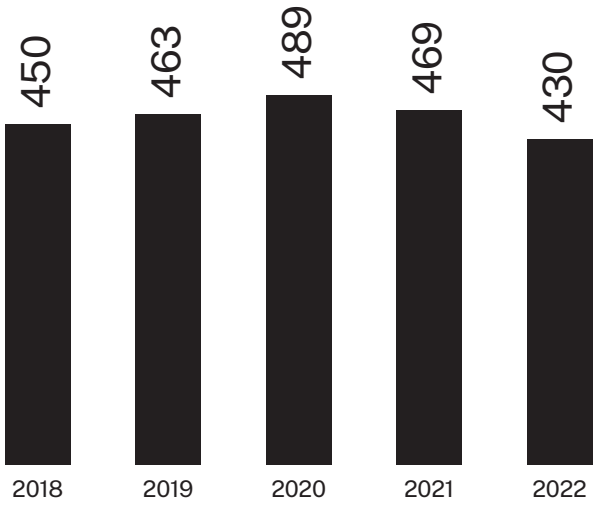
Gesellschaftsformen und Beteiligungen

Die Rapp Gruppe AG ist eine Holdinggesellschaft mit einem Aktienkapital von 1 Million Franken. Sie ist im mehrheitlichen Besitz von Vertreterinnen und Vertretern der Gründerfamilie. Weitere Aktien werden von aktiven und ehemaligen Mitarbeitenden resp. von der Stiftung für Mitarbeiterbeteiligung gehalten.

Die Holding hält knapp 80% der Rapp AG, 20% der Aktien sind im Besitz von Partnern oder assoziierten Partnern aus dem Kreis der Kadermitarbeitenden.

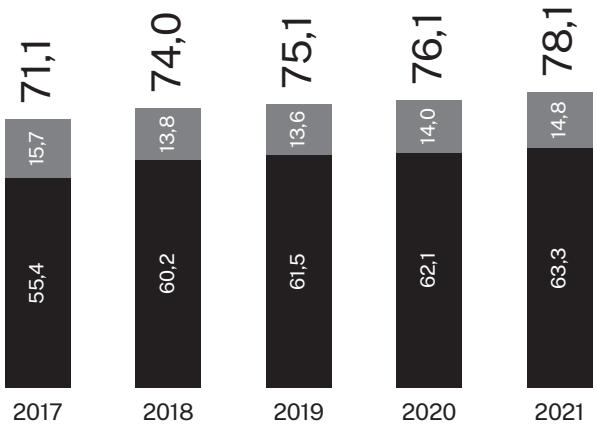
Personalbestand

Fest angestellte Mitarbeitende zum Jahresbeginn

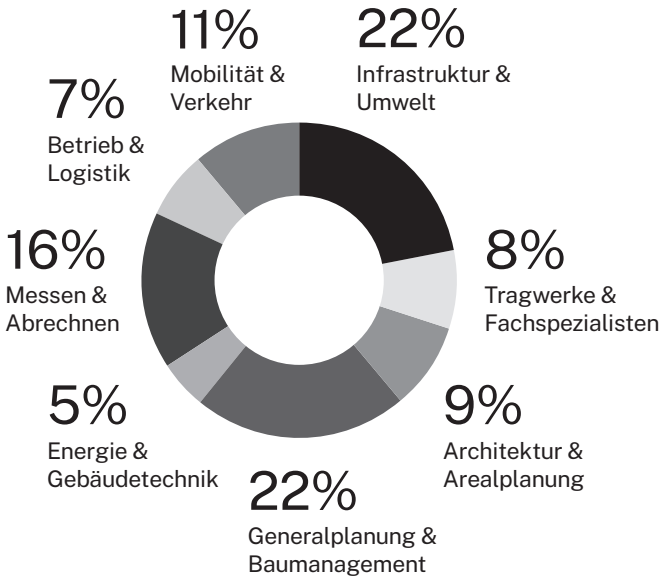


Konsolidierter betrieblicher Umsatz in Mio. CHF

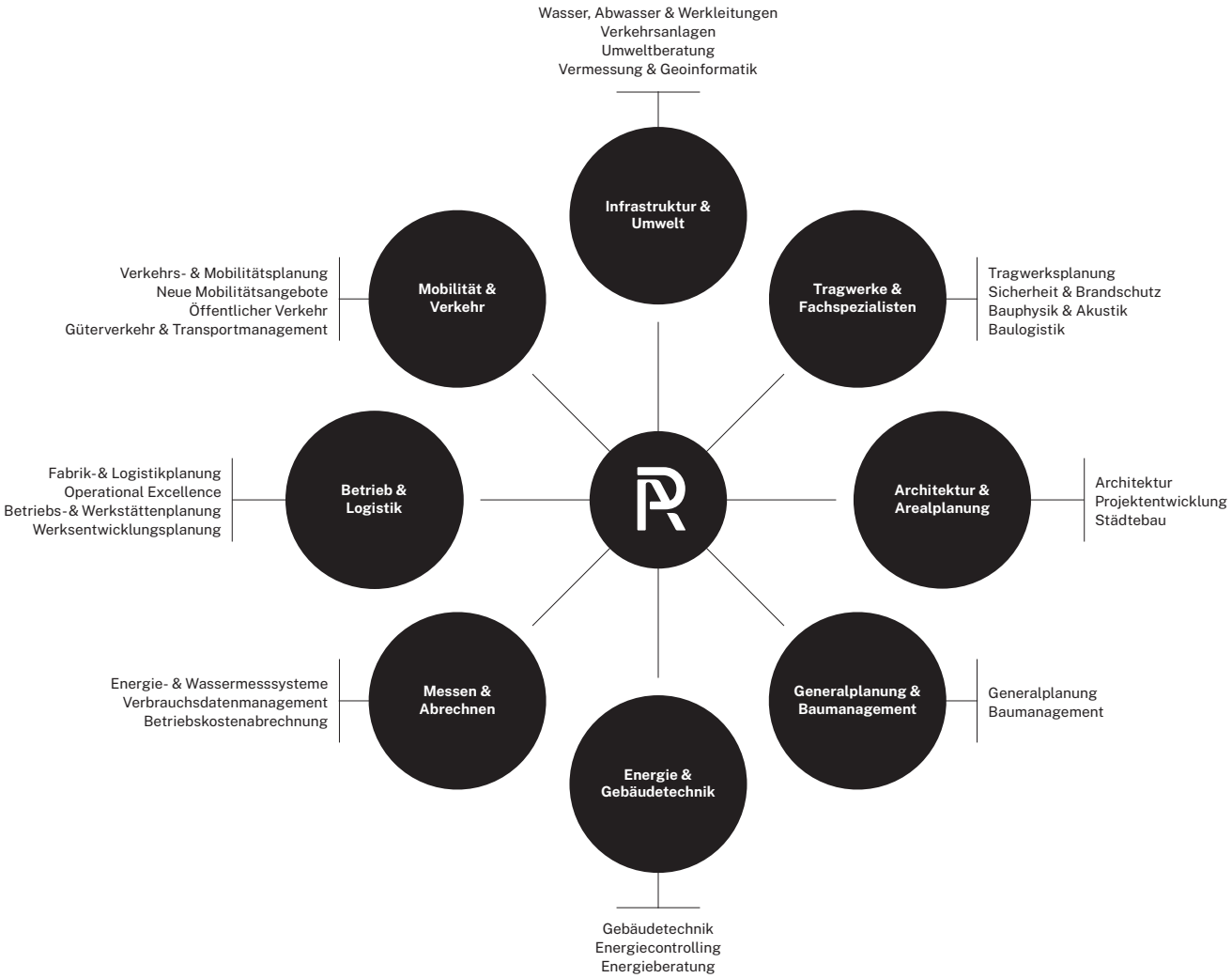
- Eigenleistungen
- Drittleistungen



Aufteilung des konsolidierten betrieblichen Umsatzes 2021



Unsere Leistungsfelder



Rapp vereint ein breites Spektrum an Qualifikationen und Fähigkeiten unter einem Dach. Wir entwickeln Zukunft – als begeisternder Treiber und verlässlicher Partner gestalten wir nachhaltige Lebensräume für morgen. Unseren Kunden ermöglichen wir, ihre Bau-, Bewirtschaftungs- und Mobilitätsvisionen zu verwirklichen. In interdisziplinären Teams planen, gestalten und steuern wir vielfältige und fachlich spannende Projekte.

Unsere Standorte

In der Schweiz zu Hause – mit Tochtergesellschaften in Deutschland. Die Rapp AG ist an 10 Standorten vertreten:

Basel
Münchenstein
Zürich
Affoltern a. A.
Münsingen
Lugano

Berlin (DE)
Freiburg i. Br. (DE)
Konstanz
Lörrach

Hauptsitz

Rapp AG
Hochstrasse 100
Postfach
4018 Basel

T +41 58 595 77 77
info@rapp.ch
www.rapp.ch

Organe der Rapp AG

Verwaltungsrat
Daniel Kramer (Präsident)
Corina Eichenberger-Walther
Martin Gasser
Lukas Gyger
Sibylle Kammer
Lorenzo Plumettaz

Geschäftsleitung
Dr. Daniel Scheifele, CEO (Eintritt Sommer 2022)
Bernhard Oehry, Leitung Bereich Mobilität & Logistik
Annette Rapp, Leitung Bereich Energie
René Stadler, Leitung Bereich Infrastruktur
Markus Widmer, Leitung Bereich Architektur
Scarlett Herzog, Leitung Services & Development
Marcus Seiler, Leitung Finance & Risk

Mitglieder der Bereichsleitungen
Andreas Anetzeder, Yves Gasser, Ulrich Herrmann, Sebastian Kramer, Margot Meier, Martin Ruesch, René Rüthemann, Christoph Schelker, Stefan Schneider, Gunnar Sengstake, Thomas Stegmaier, Paul von Crailsheim, Paul Waldburger

Mitglieder Leitung Servicecenter
Karin Achermann, Priska Albiez, Simon Lombriser, Benedikt Stäheli

Tochtergesellschaften
Rapp Regioplan GmbH
Ralph Kutsche, Geschäftsführer

Rapp Trans (DE) AG
Daniel Ohst, Vorstand
Robert Yen, Vorstand

Impressum

Konzept
Marketing & Kommunikation Rapp AG

Text Projekte
Katharina Marchal, katharina-marchal.ch

Gestaltung
Tatin Design Enterprises GmbH, Basel

Fotografie
Christian Aeberhard, Axel Brog, Beat Ernst,
Ruedi Walti, Roman Weyeneth, Rapp-Archiv

Bildkonzept
(Cover, Leitartikel, Leistungsversprechen)
Hans-Jörg Walter

Lithografie
Sturm AG, Basel

Druck
Steudler Press AG, Basel

ClimatePartner°
klimaneutral
Druck | ID 11793-1506-1001

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C031954